

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasensteins u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 1.

Dienstag den 1. Januar 1895.

XIII. Jahrg.

## Zum Jahreswechsel.

Zuversichtlicher als bei der vorigen Jahreswende richten sich diesmal die Blicke des deutschen Volkes in die Zukunft. Die bange Sorge, die die Gemüther weiter Bevölkerungsgeschichten so lange schon bedrückt, ist zwar noch nicht gewichen; doch ist in die Herzen der Bedrängten, die einem düsteren Pessimismus sich hinzugeben begannen, ein leichter Hoffungsstrahl gefallen. Die Erklärungen, die in den letzten Jahreswochen von dem leitenden Staatsmanne im Reichstage gegeben worden sind, haben insonderheit in demjenigen Theile der Bevölkerung, der die Produktivkräfte umfaßt, das Vertrauen in die Fürsorge der Regierung, das dem Erlöschen nahe war, wieder geweckt. Und dieses Vertrauen wird um so rascher wachsen und um so stärker sich kräftigen, je energischer die Regierung es sich angelegen sein läßt, der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Kleingewerbe, die, wie der Reichsfinanzler hervorhob, in der Gesetzgebung der letzten Jahre „zu kurz gekommen“ sind, wieder zu ihren Rechten zu verhelfen. Das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“ und das vom Handwerk mit goldenem Boden, muß wieder zu Ehren gebracht werden.

Am vorigen Jahreswechsel blühte noch der Weizen des Manchesterthums und der Sozialdemokratie. Damals schrieb einer der deutschen Hauptvertreter des Cobdenismus, Herr Th. Barth in der „Nation“: „Dieser Umschwung (zur Freihandelspolitik) erfolgte langsam und vorsichtig und zu einer Zeit, als insofern unglücklicher Ernten für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte wahre Nothstandspreise auf dem Weltmarkte bezahlt werden mußten. Dieser Umstand schwächte die Widerstandskraft der Agrarier... und lockerte endlich (!) mehr und mehr die agrarisch-industrielle Verbindung... Für uns erklärte Anhänger der Handelsfreiheit liegt in diesem Umschwunge eine begreifliche Genugthuung.“

Aber diese Genugthuung empfanden etwa nicht bloß die Anhänger der Handelsfreiheit, also die Vertreter der Großhandels- und Spekulanteninteressen, sondern sie wurde von der Sozialdemokratie, die durch jede Schwächung des „Junkertums“ und der gewerblichen Mittelstände ihrem Siege sich näher gerückt sieht, verdächtig geteilt. So schrieb der „Vorwärts“ in seinem vorjährigen Weihnachtsartikel recht zuversichtlich: „Die alte Gesellschaft ist dem Untergange geweiht. Der ökonomischen Auflösung entspricht die politische... Die Regierung des deutschen Reiches treibt mit zitternder Kompagnadel zwischen altem und neuem Kurs... und die Regierung, die sich nur an das Volk zu wenden hätte, um die Nachkommen der Raubritter zu züchtigen und zu „zerschnitten“, sie thut es nicht, weil sie das Volk fürchtet und der Rebellen von heute eines Tages gegen das Volk zu bedürfen glaubt.“ Unter den „Rebellen“ verstand der „Vorwärts“ die Agrarier, die Mittelstände, unter dem „Volk“ aber... die Sozialdemokraten. Solche Ansichten konnten noch vor einem Jahre sich hervordrängen und einige Monate später durfte Herr Eugen Richter im Reichstage in vollem Ernste die Bildung einer Ordnungspartei gegen die... „Agrarier“ vorschlagen!

## Familie Schmidt.

Novelle von Hans Eisenträger.

Nachdruck verboten.

„Ja, Alter, das ist nicht anders, die Mädels kosten, Du mußt sehen, daß Du noch etwas Geld auftreibst. Else muß zu dem Ball bei Rochows unbedingt ein neues Kleid haben und Frida braucht allerlei für ihre Toilette. Auch ich habe ein wenig nötig. Hundert Mark mußt Du wenigstens anschaffen.“

„Woher nehmen?“ wagte der Kanzleirath einzuwenden. „Hundert Mark, das ist der dritte Theil meines Monatsgehältes.“

„Weiß ich, weiß ich,“ nahm Frau Rath — sie ließ sich immer nur auf Frau Rath tituliren und verzichtete auf die Kanzlei — wieder das Wort. „Du wirft's schon möglich machen. Alles für die Ehre, sagte mein Vater, der selbige von Reden, Repräsentation muß sein. Versuchs noch einmal bei Deinem Bruder. Der alte Felzig hat doch mehr als genug.“

„Du weißt doch, Luise, daß er nichts mehr hergibt. Schon das letzte Mal hielt es schwer genug. Du kennst seine Reden. Wir sollen uns nach unseren Einkünften richten.“

„Die Mädchen wie die Vogelscheuchen anziehen, wie Einsiedler leben und uns zum Gespött der Leute machen,“ fuhr sie fort, während ihr Gesicht eine dunkelrothe Färbung annahm und ihre ohnehin schon laute Stimme noch stärker anschwell. „Gewiß, die alte Leiter kenn' ich, Gott, was für ein Bauer Dein Bruder ist. Keine Spur von Einsicht.“

Der Herr Kanzleirath seufzte nur statt jeder Erwiderung und vertiefte sich dann in das Studium des Lokalen und Vermischten seines Leibblattes. Aber er sollte nicht weit in seiner Lektüre kommen, da seine Frau ihm noch weitere Mittheilungen zu machen hatte. Zunächst wurde er durch die Eröffnung überrascht, daß man in nächster Woche eine Gesellschaft geben und, um für das junge Volk zum Tanzen Raum zu schaffen, sein Zimmer ausräumen müsse. Ferner wurde er von der Nothwendigkeit in Kenntniß gesetzt, am anderen Tage bei Kommerzienrath Sanders einen Besuch machen zu müssen, da der junge Sander, der als Referendar an das Amtsgericht in X. versetzt,

Wie hat das Bild sich seit den letzten Septembertagen des nun zu Ende gehenden Jahres geändert! Die gehobene Stimmung der Freihändler wie der Sozialdemokraten hat einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz gemacht, und alle die Parteien, die die Nothe der Landwirthe und der Mittelstände erst bespöttelt, dann gelehrt hatten, beeilten sich, Programmrevisionen vorzunehmen, um diesen Nothen — freilich nur in bescheidener Weise und mehr der Form als der Sache nach — Rechnung zu tragen. Die Agrarfrage, die Handwerkerfrage, die gewerbliche Reform beherrschen heute die Politik, und diese Thatfache, an deren Herbeiführung die konservative Partei, ohne unbedeuten zu sein, einen wesentlichen Antheil sich zuschreiben darf, bezeichnet einen „Umschwung“, der erfreulicher ist und von weiteren Kreisen mit Genugthuung empfunden werden wird, als der von Herrn Barth in dem vorstehenden Ergüsse jubelte.

So darf das deutsche Volk denn in der That mit Zuversicht in das neue Jahr eintreten. Menschlichem Ermessen nach hat das Manchesterthum bei dem Zustandekommen des russischen Handelsvertrags seinen letzten Triumph davongetragen. Der redlichen Arbeit, die so lange „vogelfrei“ und für jeden kapitalkräftigen Spekulanten eine leichte Beute gewesen ist, muß fortan ihr verdienter Lohn werden. Auf also zu frischen Thaten und abgeschlossen sei die fruchtlose Zeit der Enqueten und Erwägungen. Dann wird auch den Umsturzbestrebungen der Boden mehr und mehr entzogen werden und der Kampf für Religion, Sitte und Ordnung wird zum Siege führen. Das walte Gott!

## Politische Tageschau.

Der Leuz'sche Meinungsprozeß hat die Eidesfrage wieder einmal in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt. Es wird gefordert, daß Personen, welche das Zeugniß mit Rücksicht auf eine ihnen oder ihren Angehörigen drohende strafgerichtliche Verfolgung ablehnen können, auch dann unbedeutend zu vernehmen sind, wenn sie von dem Rechte der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machen. Des weiteren soll das Recht der Zeugnisverweigerung auch solchen Personen eingeräumt werden, welche über einen Punkte auszusagen sollen, der ihnen oder einem ihrer Angehörigen zur Schande gereicht, doch wäre die Zulässigkeit der unbedeutenden Vernehmung auch dieser Zeugen bedingungslos vorzuschreiben. Die dem Reichstage zugegangene Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung berührt die Eidesfrage nur an einem Punkte, indem sie den Voreid der Zeugen beseitigt und das frühere Verhältnis wieder herstellt, wonach der Eid erst nach Beendigung der Aussage zu leisten ist. Unseres Erachtens wäre eine Beschränkung der Eidesleistungen überhaupt wünschenswerth. Es schien auch, als ob eine solche vor einiger Zeit ins Auge gefaßt war, doch wurde damals eine Kompensation insofern verlangt, als auch unbedeutend gebliebene wesentlich falsche Aussagen vor Gericht strafbar sein sollen. Dieses Verlangen ist ganz gerechtfertigt. Der Richter muß die Möglichkeit haben, auch in

gestern dagewesen war, die Familie Schmidt aber nicht ange-  
troffen hatte. Der Herr Kanzleirath nahm diese Mittheilung mit einer gewissen stillen Ergebung, der Frucht seiner fünf-  
undzwanzigjährigen Ehe mit einer geborenen von Reden, hin.

Es wäre ihm auch kaum Zeit zu einer Entgegnung, deren  
Nutzlosigkeit ihm bekannt war, geblieben, da eben die beiden  
Töchter von einer Brautischokolade zurückkehrten und der Mutter  
über die Vorgänge auf derselben eingehenden Bericht erstatteten.  
Frida, das jüngere der beiden Mädchen, war besonders  
scharf in ihrem Urtheil über die Braut, deren Gast sie eben  
gewesen; sie erzählte eine lange Geschichte, auf welche Weise sich  
Maria Wendlandt ihren Bräutigam „gekapert“, daß sie eigent-  
lich den „netten Bengel“ gar nicht verdiene und ähnliches mehr,  
was die Mutter wiederholt zu lauten Beifallsäußerungen ver-  
anlaßte. Else, die ältere, sprach weniger und gab ihre Theil-  
nahme an dem Gespräch nur durch ein ab und zu wiederkehrendes  
Lächeln zu erkennen.

Das Mädchen meldete, daß der Thee servirt sei, und die  
Familie begab sich in das anstoßende Zimmer, um das Abend-  
brot einzunehmen, das mehr als einfach war. Man legte an-  
scheinend auf materielle Genüsse kein Gewicht, wenigstens nicht  
wenn man „unter sich“ war, während es, wenn man Gesellschaft  
bei sich sah, selbstredend an den üblichen sechs Gängen nicht  
fehlte.

Gesellschaft! Das war das Schlagwort, der Anknüpfungspunkt,  
um den sich alle Gedanken und Wünsche der Frau Kanzleirath  
drehten, und ihr Beispiel war natürlich nicht ohne Einfluß auf  
die Töchter geblieben. Frau Kanzleirath Schmidt — welchen  
Rummer hatte ihr der banale Name schon bereitet — hatte be-  
reits dreißig Lenze gesehen, als sie sich entschloß, ihrem Gatten  
die Hand zum Ehebunde zu reichen. Einem seit Generationen  
gänzlich verarmten Adel entsprossen, waren ihre Wünsche, sich  
durch eine standesgemäße Heirath wieder zu einer gesellschaft-  
lichen Position zu verhelfen, an dem Mitleid der jungen  
Männerwelt der besseren Kreise gescheitert. Zwar man huldigte  
ihrer unzweifelhaften Schönheit, die übrigens einen ganz klein  
wenig derben Beigeschmack hatte, man stritt sich um die Ehre  
eines Walzers, man unterhielt sich köstlich ungezwungen mit ihr,

solchen Fällen, wo Aussagen nach dem bestehenden Gesetz nicht  
beerdigt zu werden brauchen, oder wo es sich aus irgend wel-  
chen Gründen nicht empfiehlt, eine Beerdigung eintreten zu las-  
sen, die Wahrheit zu ermitteln. Wenn vor Gericht das Blaue  
vom Himmel heruntergelogen werden darf, ohne daß der Gegner  
Nachttheile davon zu erwarten hat, dann ist es in gewissen  
Fällen einfach unmöglich, Recht zu sprechen. Seit einiger Zeit  
ist es von diesen Vorschlägen recht still geworden, wir glauben  
aber nicht, daß dieselben vollständig aufgegeben worden sind.  
Sie haben nur etwas in den Hintergrund treten müssen vor  
den als nothwendig erkannten Maßnahmen zur Erhöhung der  
Machtmittel der Staatsgewalt gegen Umsturzbestrebungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erblickt in der Art der Beilegung  
des Berliner Bier-Boycotts eine Niederlage der Braue-  
reien. Der Eindruck, mit dem die Sozialdemokratie aus dem  
Kampfe hervorgehe, könne nur der der Schwäche des Gegners  
und der einen siegverbürgenden Kraft sein. Dieses gesteigerte  
Kraftgefühl lasse denn auch die Wiederaufnahme des Kampfes  
nach kurzer Ruhepause und seine Fortsetzung bis zur Eringung  
des vollständigen Sieges — wofür der diesmalige Lauf der  
Dinge sich wiederholt — mit Sicherheit erwarten. Es liegt  
nahe, fährt die „N. N. Z.“ fort, nach den Gründen dieses von  
der bisherigen festen Haltung auffallend abweichenden Einschwen-  
kens der Brauereibesitzer zu fragen. Merkwürdiger Weise werden  
nun in einem Berliner freisinnigen Organ die Sozialdemokraten  
darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen doch, bei der gegen-  
wärtigen politischen Situation sehr viel darauf ankommen müßte,  
daß ihnen eine genügende Anzahl großer Versammlungslokale  
zur Verfügung steht“, die sie mit Aufheben des Boykotts und  
damit der Saalsperre gewinnen würden. Es kann hiernach nicht  
als eine willkürliche Vermuthung oder gar „Verleumdung“ be-  
zeichnet werden, wenn die Erklärung auftaucht, daß das poli-  
tische Interesse, die sozialdemokratische Bewegung in Berlin im  
gegenwärtigen Augenblick von dieser empfindlichen Fessel zu  
befreien, bei den Führern der Sache der Brauereien über die  
bisher festgehaltenen Gesichtspunkte der persönlichen Würde, des  
wohlverstandenen eigenen Nutzens und der Pflicht gegen die Ge-  
samtheit überwog.

In Budapest verlautet, daß Graf Khuen-Hedervary der Kandidat der maßgebenden Kreise für die ungarische  
Ministerpräsidentschaft sei. Die Freunde  
des letzteren versichern jedoch, daß er eine solche Mission unter  
den gegenwärtigen Verhältnissen kaum annehmen würde, so  
lange ihm die Wahl freigestellt erscheine. Die Idee der Fusion  
der liberalen Partei mit der Nationalpartei Apponyi's wird  
immer noch propagirt, hat jedoch bisher keine Fortschritte gemacht.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Dreyfus gegen das  
Urtheil des Kriegsgerichts Revision eingelegt. Die Ange-  
legenheit dürfte voraussichtlich in dieser Woche am Mittwoch  
oder Donnerstag vor dem militärischen Kassationshofe, bestehend  
aus einem Brigadegeneral, zwei Obersten und zwei Majors, ver-  
handelt werden. Bei der Prüfung des Revisionsgesuchs, kannes sich  
nur um die Frage handeln, ob ein Formfehler begangen wurde,

aber — man heirathete sie nicht. Und da sie an eine Alters-  
grenze angekommen, wo die Vernunft ihr gebot, jede Hoffnung  
schwinden zu lassen, zog sie es vor, statt als alte Jungfer ihr  
Leben zu beschließen, Herrn Kanzleirath Schmidt — damals  
führte er noch nicht einmal diesen Titel — mit ihrer Hand zu  
beglücken.

Er wohnte auf demselben Korridor, wo ihre beschriebene  
Wohnung lag, die sie mit ihrer längst verwitweten Mutter  
theilte, und da die letztere der Tochter eifrig zuredete, doch an  
ihre Versorgung zu denken, so lud man den beschriebenen, aber  
stättlich aussehenden Beamten ab und zu einmal zum Mittag-  
essen, eine Ehre, für die Herr Schmidt sich durch allerlei kleine  
Aufmerksamkeiten dem gnädigen Fräulein dankbar erwies.  
Woher er den Muth gefunden und ob er ihn überhaupt je ge-  
funden, ihr einen Heirathsantrag zu machen, darüber erlangten  
seine Freunde niemals völlige Gewißheit. Genug, daß eines Tages  
in den Blättern die Verlobungsanzeige zu lesen war und drei  
Monate später die Hochzeit stattfand, durch welche der letzte  
Sproß des Geschlechts derer von Reden den sehr bürgerlichen  
Namen einer Frau Schmidt erlangte. Was Herrn Schmidt  
anbetraf, so hatte er das große Opfer des adligen Namens,  
das seine Frau ihm brachte, mit dem Verlust seiner Selbständig-  
keit bezahlt, da seine zur bildenden Gutmüthigkeit geneigte  
Natur der Bethätigung ihres allzeit energischen Willens nicht  
gewachsen war.

Sobald die Kinder — der jüngste Sohn befand sich au-  
genblicklich auf einer auswärtigen Bildungsanstalt — heran-  
zuwachsen begannen, war das unausgesetzte Streben der Frau Rath  
darauf gerichtet, wieder in ihren früheren Kreisen verkehren zu  
können. Und dieses Streben war auffallender Weise von Erfolg  
begleitet. Sei es, daß das Andenken an ihren früh verstorbenen  
Vater manche Familie bestimmte, der bürgerlichen Frau Kanzleirath  
ihre Thüre zu öffnen, oder daß angejahrte Familienväter sich  
mit Lächeln der Zeit erinnerten, da sie dem Fräulein von  
Reden die Kour geschmitten, genug, die Gesellschaft von W. ge-  
staltete Frau Schmidt — Frau von Schmidt sagten die jungen  
Offiziere scherzend — eine Ausnahmestelle zu.

(Fortsetzung folgt.)

während jedes erneute Eingehen auf den Thatbestand ausgeschlossen ist. Niemand zweifelt übrigens an der Verwerfung des Gesuches. — Das Gericht, das der Regierung die Abfertigung schriftlich, die Degradation des Verurtheilten auf einem öffentlichen Plage stattfinden zu lassen, um den Akt möglichst abschreckend zu gestalten, wird heute dementirt: Die Regierung habe sich nicht darenin zu mischen, Dreyfus werde genau dieselbe Behandlung erfahren wie andere zur Degradation Verurtheilte, und diese werde einer mehrjährigen Uebung gemäß weder in Vincennes, noch vor dem Invalidenhotel, noch in Longchamp, sondern in einem der inneren Höfe der Militärschule vor sich gehen, wo das Publikum nicht zugelassen wird. Auch müssen die Schaulustigen auf die Hoffnung verzichten, den Berräther auf der Fahrt vom Gefängnisse in der rue du Cherche-Midi nach der Militärschule zu sehen, weil er diese in einem geschlossenen Ambulanzwagen zurücklegen, bei geschlossenen Thüren ein- und aussteigen wird.

Wie aus London berichtet wird, feierte Gladstone seinen 85. Geburtstag in voller Gesundheit im Kreise der Familie zu Hawarden. Eine Deputation der Armonier von London und Paris überreichte einen silbernen Kelch mit der Abbildung der Kirche zu Hawarden zum Zeichen der Dankbarkeit und der Sympathie für Gladstone.

Der frühere Generalgouverneur von Warschau, Generalfeldmarschall Gurko hat anlässlich der ihm zu seiner Rangeshöherung dargebrachten Glückwünsche an die Generalität und die höheren Verwaltungsbeamten von Warschau eine Rede gehalten, in der bezeichnenderweise von der administrativen Thätigkeit des Generals mit keinem Worte die Rede ist. Die „Nowoje Wremja“ giebt sie in folgender Fassung: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre Glückwünsche. Die mir zu Theil gewordene allergnädigste Belohnung gewinnt für mich um so mehr an Werth, als sie zeigt, daß unser junger Kaiser, indem er mich als den einzigen noch lebenden Heerführer im letzten Kriege zu dem höchsten militärischen Range befördert, die Dienste seiner Unterthanen auf dem Kriegsfelde zu schätzen weiß; damit giebt er dem russischen Militär einen neuen Ansporn zu treuem, hingebungsvollem Dienst für Zar und Vaterland. Für mich persönlich ist diese Auszeichnung von einer wehmüthigen Nebenbedeutung nicht frei, knüpft sich doch an sie die Trennung für immer von Allen, was das einzige Ziel meines Lebens war — von der Fürsorge um den Schutz der Ehre und der Unantastbarkeit des Vaterlandes. Ueberdies knüpft sich an sie auch die Trennung von Ihnen, meine Herren. Seit mehr denn 11 Jahren an der Spitze der Truppenmacht des Warschauer Militärbezirks, war ich nach Kräften bemüht, ihre Kriegsbereitschaft zu erhöhen. Dieser Aufgabe habe ich mein Leben und alle meine Kräfte geweiht, um aus den mit unterstellten Truppen ein solches Bollwerk für die Ehre Rußlands auszugestalten. Wohl habe ich in Hoffnungen geschwelgt, mit den Truppen des Warschauer Militärbezirks noch weiter wirken zu können; allein die Kräfte versagten, und ich scheide nun von Ihnen. Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Aufmerksamkeit, mit der Sie stets meine Anordnungen und Forderungen aufgenommen haben; gewiß war ich ein strenger, ein anspruchsvoller Chef; nicht leicht waren die von mir gestellten Aufgaben, nicht leicht ihre Ausführung. Nochmals danke ich Ihnen. Dienet nun dem jungen Kaiser, wie Ihr dem heimgegangenen Zaren gedient habt, und die Anerkennung Eurer Dienste bleibt nicht aus. Euer Ziel sei dasselbe, das ich mit Aufwendung meiner gesammten Kräfte erstrebt habe — die Kriegsbereitschaft der Truppen, und seid gewiß, daß an Eurem Lebensabend Euch ein gleich gnädiger Lohn, wie mir, zu Theil werden wird.“ In welcher eigenthümlichen Art Gurko das Glückwunschtelegramm des Großfürsten Wladimir beantwortet hat, ist schon berichtet worden.

Der König von Serbien empfing in den letzten Tagen wiederholt den Hofmarschall der Königin Natalie, Obersten Simonovic in Audienz und drückte hierb. i. wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Belgrad depechirt, den lebhaften Wunsch aus, zum Beginne des Frühjahrs eine Entree mit seiner Mutter zu haben. Oberst Simonovic reist Mitte Januar nach Biarritz, um die Königin nach Madrid, wo sie während des Faschings als Gast der Regentin von Spanien verweilt, zu begleiten.

Die bulgarische Sobranje hat den Erlass einer allgemeinen Amnestie beschlossen, von welcher nur Minister, welche seit 1883 in Ausübung ihrer Funktionen die Befehle verletzten, sämtliche gemeinen Verbrecher und die militärischen Chefs, welche bei der Einführung des Fürsten Alexander am 9./21. August 1886 theilhaftig gewesen, ausgeschlossen sein sollen. Zankow und Karawelow sind somit in die Amnestie einbegriffen.

Aus Konstantinopel meldet man, daß sich der jüngste Ministerrath mit den Plänen über die Einführung von Reformen in Armenien beschäftigt. Es besteht der Plan, die Vilajets Erzerum, Wan, Bitlis und Musch zu einem einzigen Vilajet unter einem Gouverneur zu verschmelzen, der auf 5 Jahre zu ernennen sei. Die Beamten sollen ansfangs Muhammedaner, später armenische Christen sein. — Im Vilajet Siwas sind angeblich Aufruhrer ausgebrochen. Eine Menge Armenier wurden dabei getödtet oder verwundet. Die Lage der Armenier im Kreise Wan wird als beklagenswerth geschildert.

Eine amtliche englische Meldung aus Indien besagt: Die Bazillis sind vollständig geschlagen.

Der japanische Gesandte in Washington erklärte die Wahl eines amerikanischen Privatmannes als Berater des chinesischen Bevollmächtigten werde die in Tokio vorstehenden Friedensverhandlungen in keiner Weise berühren. Japan habe seine eigenen Zwecke und seine eigene Politik. Es werde in den Verhandlungen vorgehen, ohne die Persönlichkeit derjenigen, welche als Vertreter Chinas erscheinen, in Erwägung zu ziehen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember 1894.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute der feierlichen Einweihung der neuerbauten Apotheke Paulskirche in Schöneberg bei Berlin bei. Als Ehrengäste waren außerdem anwesend der Vizepräsident des Staatsministeriums von Boetticher, Kultusminister Dr. Boffe, der Minister des königlichen Hauses und andere hervorragende Persönlichkeiten.

— Am Neujahrstage, Vormittags 10 Uhr, findet in der Kapelle des königlichen Schlosses hier selbst ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulationscours bei S. J. M. dem Kaiser und der Kaiserin statt.

— Der Berliner Hof hat für den verstorbenen König Franz II. von Bourbon eine 10tägige Trauer angelegt.

— Betreffs des Bekanntwerdens der Thatsache, daß der Kaiser dem Fürsten Hohenlohe eine Funktionzulage von 100 000 Mark angeboten, giebt die „Staatsbürger-Zeitung“ an, daß man über den Urheber dieser Nachricht von Anfang an nicht im Zweifel gewesen.

— Der frühere Generalgouverneur von Warschau, Generalfeldmarschall Gurko, wird heute Abend Berlin wieder verlassen und sich mit seiner Gemahlin nach Nizza begeben.

— Der an Stelle des verstorbenen Professors der Theologie Dillmann in Berlin ernannte Graf Daudissin verbleibt auf seinen Wunsch in Marburg, an seiner Stelle übernimmt die Professur der Greifswalder Professor Daetgen.

— Die theologische Fakultät der Universität Greifswald hat, wie der Greifswalder „Kr.-Anzeiger“ berichtet, den Generalsuperintendenten Poetter zum Ehrendoktor promovirt.

— In der Sonnabend-Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank unter dem Vorstehe des Präsidenten Koch wurde der übliche Monatsbericht zur Kenntniß gebracht. Die mitgetheilten Zahlen ergeben, daß die Anlagen wesentlich kleiner waren, als um die gleiche Zeit der Vorjahre, namentlich im Lombardgeschäft, obschon sie allerdings, wie stets zum Jahresschluß, jetzt im Steigen begriffen sind. Der Metallvorrath hat zwar in der letzten Woche mehr als im Jahre 1893 abgenommen, aber er ist größer, als er jemals um diese Zeit gewesen. Der Goldvorrath ist noch niemals so groß gewesen als jetzt, er beträgt 217 Millionen mehr als im Jahre 1893, 252 Millionen mehr als am 1. Januar 1894. Bei dauernd günstigen Wechselkursen hat die Reichsbank an Barren und Sorten 231 Millionen im Jahre 1894 angekauft, während 1893 nur 106 Millionen, 1892 sogar nur 11 Millionen angekauft worden sind. Die fremden Gelder haben in der letzten Woche sich mehr vermindert als in der gleichen Woche des Vorjahres, betragen aber 94 Millionen mehr als im Jahre 1893, sind auch höher als in den Jahren 1889 bis 1892. Der Notenumlauf ist um 80 Millionen größer als 1893, die Notenreserve aber, obschon jetzt die Ueberdeckung verschwunden, um 135 Millionen. Der Zinssfuß am offenen Markt ist etwas gestiegen, aber noch immer für Bankdiskonts für die gegenwärtige Zeit sehr niedrig. Eine Aenderung des Bankdiskonts wird nicht beabsichtigt.

— Bezüglich der in vielen preussischen Gemeinden beschlossenen oder zur Diskussion stehenden Umlagssteuern beim Erwerb von Grundstücken hat der Finanzminister des Innern anlässlich eines Spezialfalles sich dahin ausgesprochen, es müsse grundsätzlich daran festgehalten werden, daß den Gemeinden nicht die Einführung einer solchen Steuer mit einem höheren Satze als demjenigen des vom Staat erhobenen Immobilien-Kaufstempels, d. i. Eins von Hundert, gestattet wird.

— Dem Reichstage ist eine Novelle zum Zolltarif zugegangen, die im wesentlichen der in der letzten Session unerledigt gebliebenen entspricht. Hinzugekommen ist folgende Festsetzung für Honig: 1. in Waben (Schelben) 100 Kilogramm 20 Mark; 2. anderer, auch künstlicher 100 Kilogramm 36 Mark. Der jetzige Honigzoll beträgt 20 Mark und zwar für beide Kategorien. Nun besteht der künstliche Honig in der Hauptsache aus flüssigem Zucker. Durch das Zuckersteuergesetz von 1891 ist aber der Zoll für flüssigen und festen Zucker aller Art auf 36 Mark erhöht worden. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit, den Zoll für künstlichen Honig auf die gleiche Höhe zu bringen. Der ausgelassene natürliche Honig muß aber ebenso behandelt werden, weil jetzt Kunsthonig hergestellt wird, der von ausgelassenem natürlichen Honig nicht zu unterscheiden ist.

— Das Gesetz wider den unlauteren Wettbewerb soll, wie in Reichstagskreisen verlautet, im Reichsamte des Innern unter Berücksichtigung der von der Sachverständigen-Kommission geltend gemachten Gesichtspunkte einer Umarbeitung unterzogen worden sein und liegt gegenwärtig den verbündeten Regierungen vor. Wie es der „Köln. Ztg.“ zufolge heißt, steht die neue Vorlage auf dem Boden der Anschauung, daß die zivilrechtliche Entscheidungspflicht wegen Handlungen des unlauteren Wettbewerbes voranzufüllen und lediglich für die schwereren Fälle auch strafrechtliche Ahndung anzudrohen sei.

— Das „Schweiger Kreisblatt“ brachte vor wenigen Tagen die auch in dieser Zeitung übergegangene Nachricht, die Deutsch-Sozialen — soll wohl heißen die deutsch-soziale Reformpartei — wolle bei der Ersatzwahl in Schwieger-Schmalbalde auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten und den deutsch-konservativen Kandidaten v. Alvensleben unterstützen. Diese Mittheilung ist unbegründet. Wie der „Staatsb. Ztg.“ mitgetheilt wird, stellt die deutsch-soziale Reformpartei dort einen eigenen Kandidaten auf, da sie es für eine Ehrenpflicht betrachtet, den Kreis zu halten.

— Die „Post“ meldet unter Reserve: An den Kaisermandövern im nächsten Herbst werden voraussichtlich die Garde und das zweite Armeekorps theilnehmen.

## Ausland.

Arco, 30. Dezember. Die Leiche des Königs Franz von Neapel wurde gestern Abend im Beisein der hier anwesenden Erzherzöge und Erzherzoginnen nach der Kirche überführt. Eine zahlreiche Menschenmenge begleitete den Trauerzug.

Rom, 29. Dezember. Rudini wird, wie verlautet, einen zweiten Brief an seine Wähler veröffentlichen, worin er gegen die Behauptung protestirt, daß er das Haupt der Opposition sei. Er wolle sich nur seine vollkommene Freiheit und Selbstständigkeit, namentlich so weit sein Verhalten bei Neuwahlen in Frage käme.

Paris, 29. Dezember. Der Ministerrath beschloß, den Gouverneur von Indochina Lameffan seines Postens zu entheben, weil der Regierung Beweise vorlägen, daß Lameffan Berichte und Dokumente dritten Personen mittheilte. Der frühere Direktor im Kolonialministerium Roussieu wird zum Generalgouverneur ernannt. — Der deutsche Botschafter Graf Münster überreichte gestern dem Präsidenten Cassimir Perier das Großkreuz des Falken-Ordens, daß ihm von dem Großherzog von Weimar zum Dank für die dem verstorbenen Erbgroßherzog erwiesenen Ehren verliehen worden. — Das Befinden des Marschalls Can-

robert, welche Besorgnisse einflößte, hat sich etwas gebessert. Er verbrachte eine bessere Nacht.

Paris, 29. Dezember. Der Vater des Hauptmanns Dreyfus, welcher seit einigen Tagen hier weilt, unternimmt bei den Behörden Schritte, um die Erlaubniß zu einer Unterbrechung mit seinem Sohne zu erlangen.

Petersburg, 28. Dezember. Angesichts der bedeutenden Abnahme, welche die Frequenz an der Universität Dorpat seit Abschaffung der deutschen Vortragsprache erfuhr, beschloß das Unterrichts-Ministerium eine beträchtliche Vermehrung des Lehrpersonals und der Lehrmittel dieser Hochschule, um russische Studierende zum Besuche derselben heranzuziehen. Für diesen Zweck soll die Dotation der Universität um 32 000 Rubel erhöht werden.

Petersburg, 28. Dezember. Im Preßdepartement sind dem Vernehmen nach etwa 80 Gesuche um Bewilligung zur Gründung neuer Blätter eingegangen. Bei den der russischen Presse zu gewährenden Erleichterungen wird man insbesondere auch darauf bedacht sein, der Provinzpresse eine größere Freiheit in der Erörterung der öffentlichen Verwaltungsverhältnisse einzuräumen.

Petersburg, 29. Dezember. Im Laufe des Januars wird der Kaiser eine Deputation aller Hauptstädte der Gouvernements empfangen, um die Glückwünsche anlässlich seiner Hochzeit entgegenzunehmen. — Das Entlassungsgesuch des Eisenbahnministers Krivoschein ist hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß in dem Finanzministerium die Absicht besteht, die Südwestbahnen, welche verstaatlicht sind, nicht der Verwaltung der Kreisbahnen, also dem Ressort Krivoscheins, zu übergeben, sondern bei dem Departement für Eisenbahn-Angelegenheiten des Finanzministeriums zu führen. Dazu kommt eine Reihe anderer Fragen, denen gegenüber der Minister kampfmüde geworden ist.

Petersburg, 29. Dezember. Suad Pascha hat den Spezialauftrag, dem Kaiser, den Ministern und den fremden Botschaftern Aufklärungen über die armenische Frage zu geben. Suad versichert, die Forts werde ihr Möglichstes zur Unterstützung der konsularischen Untersuchungskommission thun. Die an den Vorfällen theilgenommenen türkischen Beamten würden strengstens bestraft werden. Suad bleibt hier bis zum Beginn der nächsten Woche.

Peking, 29. Dezember. Kung Chou Shuan, der Bruder des chinesischen Gesandten in London, ist wegen Feigheit unter Anklage gestellt und wird wahrscheinlich geköpft werden.

Washington, 29. Dezember. John Foster (Chinas Berater bei den Friedensverhandlungen mit Japan), ist nach Tokio abgereist.

## Provinzialnachrichten.

Briefen, 28. Dezember. (Das Fest der goldenen Hochzeit) beging das Schlossermeisterliche Ehepaar am zweiten Weihnachtstage. Dem würdigen Jubelpaare war das übliche Geschenk der Regierung erwirkt worden; der Vorstand der Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Zinnung überreichte im Namen der Zinnung einen Sessel.

Aus der Culmer Stadtniederung, 28. Dezember. (Bei der gestrigen Schulwahl) in Culm-Neudorf wurde an Stelle des Herrn Hüger, der sein Amt freiwillig niedergelegt hatte, Herr Gasthofbesitzer Patert einstimmig gewählt.

Aus dem Kreise Culm, 30. Dezember. (Treibjagd.) Bei starkem Schneesturm fand gestern auf dem Rittergute Ribenz eine Treibjagd statt, auf der 185 Hasen erlegt wurden. Bei günstigerem Wetter wäre das Resultat noch ein besseres gewesen; es hat nicht einmal das ganze Feld abgejagt werden können.

Königs, 29. Dezember. (Nichtangewählte Wahl.) Die innerhalb des Magistratskollegiums zu Tage getretene Krise, die schon einmal zur Niederlegung von fünf Stadtrathsposten führte, soll auch neuerdings nicht zur Ruhe kommen. Wie das „K. Tagebl.“ erzählt, haben die durch das Verirren der städtischen Vertreter von neuem zu dem Ehrenamte eines Stadtrathes berufenen Herren Apothekenbesitzer Heubach und Kaufmann Priebe die Annahme der Wahl abgelehnt, weil Herr Stadtrath Gebauer, dessen Verhalten die Niederlegung ihrer Mandate veranlaßte, noch nicht aus dem Magistratskollegium ausgeschieden ist. Es werden nun nochmals Neuwahlen ausgeschrieben werden müssen.

Danzig, 29. Dezember. (Verhiebene.) Der Herr Kommandirende General Lenge wird sich morgen Abend nach Berlin zum üblichen Neujahrsempfang beim Kaiser begeben. — Herr Ober-Postrath Bahr hier selbst, Vertreter des Ober-Postdirektors, tritt auf sein Ersuchen am 1. April in den Ruhestand. — Gestern Abend begaben sich die beiden etwa zwölf Jahre alten Söhne des Schlossermeisters B. und des Ruffschers S. auf die noch schwache Eisdecke des Grabens. Die Knaben hatten diese kaum betreten, als sie einbrachen und versanken. In der Nähe befindliche Holzarbeiter machten sofort einen Kahn flott und fuhren zur Unglücksstelle. Es gelang ihnen auch, die beiden Knaben, freilich schon in lebenslosem Zustande, aus dem Wasser zu holen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Neustadt, 28. Dezember. (Personalie.) Nach hierher gelangter Mittheilung ist der Direktor der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt, Herr Dr. Krömer, zum Medizinalrath ernannt worden.

Elbing, 28. Dezember. (Selbstmord.) Der Messerheld Lüdike aus Wollsdorf Niederung, welcher den Schiffer Seliski aus Hatendorf erschlug, hat sich im Gefängnis erhängt.

Aus der Provinz, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Dem Vernehmen nach wird dem Landtage bereits in seiner nächsten Tagung der Ausbau der geplanten Sekundärabthlinie Riesenburg-Freistadt-Zablonowo mit einer Abzweigung von Albrechtsthal (Freistadt) über Gr. Tromna, Gr. Rosainen, Krögen nach Marienwerder in Vorschlag gebracht werden.

— An Stelle des verewigten General-Superintendenten Boß ist dessen Amtsnachfolger, Herr General-Superintendent Braun in Königsberg, zum ersten Vorsitzenden des Kirchengefangensvereins für Ost- und Westpreußen gewählt worden. — Der Westpreussische Fischerei-Verein hat seinen früheren Vorsitzenden, Herrn Reg.-Rath Weyer in Bromberg, welcher sich um den Verein und um die Hebung der Fischzucht in Westpreußen außerordentliche Verdienste erworben hat, zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein kunstvoll ausgeführtes Diplom übermitteln lassen. — Vor Ablauf des scheidenden Jahres sei daran erinnert, daß im Jahre 1294 die Dämme an der Weichsel und Rogat vollendet wurden, mit deren Bau der Landmeister Meinhard von Querfurt 1288 begonnen hatte. Durch Aufschüttung dieser Dämme wurden die Berder, d. h. die weiten Gebiete zwischen der Weichsel, der Rogat und dem Elbingflusse, welche bis dahin der Ueberflutung und Verlandung ausgelegt, ein unübersehbarer Sumpf und ein Aufenthalt wilder Thiere gewesen waren, der geeignete Gärten Westpreußens.

Reidenburg, 28. Dezember. (Ertrunken.) Zwei junge blühende Menschenleben sind gestern ein Opfer ihres Verusches geworden; bei der Gießerei auf dem Kowatker See brachen drei Fischer ein, es konnte nur einer gerettet werden. Die beiden anderen ertranken.

Aus dem Kreise Goldap, 28. Dezember. (Kaisergeschenk.) Mehreren Forstbeamten der Kominter Haide sind kurz vor dem Weihnachtstage durch den Kaiser werthvolle Geschenke, bestehend in Krimtschnen, Firschnägern mit bezüglichen Inschriften u. c. übermitteln worden.

Königsberg, 27. Dezember. (Todesfall.) Der Direktor des städtischen Wasserleitungsbetriebes, Herr Regierungsbaumeister Seidler, ist heute früh nach kurzem Leiden verstorben. Derselbe hat sein hiesiges Amt seit etwa vier bis fünf Jahren verwaltet.

Königsberg, 29. Dezember. (Deutscher Schulverein.) Von dem gestern hier verammelten Delegirten tag des ost- und westpreussischen Provinzialverbandes des deutschen Schulvereins wurden 1800 Mk. der Centralstelle zur Verfügung gestellt. 500 Mk. waren zu besonderen Zwecken geendet.

Aus Litauen, 28. Dezember. (Der in München verurtheilte Hypnotiseur Gyzski) ist ein Abenteurer schlimmster Sorte. Von seinen

Eltern erbe eine große Besorgung im russischen Litauen und Polen; aber er war von einer unbehaglichen Spieltheil befallen und ruhte nicht eher, bis er sein ganzes Vermögen vergeudet hatte. Später glückte es ihm, trotz allen Widerstandes ein vermögendes jüdisches Mädchen zu heiraten. Die Wittig nahm er zum größten Theile an sich und verschwendete das Geld in liebreicher Geisteslosigkeit. Da bald die Nothwendigkeit an Gynäki herantrat, sich Einmahnen zu verschaffen, so warf er sich dem Hypnotismus in die Arme. Sein ganzes Bestreben war immer darauf gerichtet, reichen Wittwen oder Fräuleins Liebe zu suggerieren und sie tüchtig zu berupfen. Dann ließ er seine Opfer im Stich und wanderte weiter.

**Zlitz, 28. Dezember.** (Eine Schreckensnachricht) erreichte gestern die Gemüther der Bewohner von Jurge-Randschkeit. Der Besitzer und Gemeindevorsteher Ruddeis kam morgens angetrunken nach Hause, nahm ein Jagdgewehr und erschoss seine im Bette liegende Ehefrau. Der Schuß ist in die Lunge gegangen und hat den sofortigen Tod zur Folge gehabt. Ob dieser schrecklichen That ein Streit vorangegangen ist, oder ob sie in einem Anfälle von Säuerwahnstimm verübt worden ist, vermag noch niemand zu sagen. Der Mörder, als roher und dem Trunke ergebener Mensch bekannt, sitzt schon hinter Schloß und Riegel.

**Znowrazlaw, 29. Dezember.** (Personalien.) Der Postdirektor Jacobi in Znowrazlaw ist nach Bitterfeld versetzt. Die Verwaltung des Postamts in Znowrazlaw ist dem Postdirektor Käferstein aus Bitterfeld übertragen worden.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 31. Dezember 1894.**  
— (Das alte Jahr) verabschiedet sich mit einem klaren Wintertage; nur wenige Stunden noch, und dasselbe versinkt in den Schooß der Vergangenheit, um dem neuen Jahr 1895 Platz zu machen. An keinem anderen Tage des Jahres wird der Mensch zu eingehenderem Nachdenken über die Vergangenheit und zu einem Ausblick auf die Zukunft angeregt, als an dem der Jahreswende. Mögen auch noch so viel Unangenehmes und Schmerzliches, noch so viel Enttäuschungen und Fehlschläge hinter uns liegen, die Hoffnung, daß das neue Jahr uns die Erfüllung unserer Wünsche bringen wird, erfüllt uns mit neuem Muth und neuer Kraft. Hieraus erklären sich auch die verschiedenen Gebrauche am Sylvesterabend, als Belegiesen, Glückwünsche u. i. w., die alle darauf hinauslaufen, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Niemand weiß, was sie uns bringen wird; doch wäre es verfehlt, deshalb den Kopf hängen zu lassen. Im Gegentheil, mit frohem Muth und Gottvertrauen, so wollen wir dem neuen Jahr entgegenzuehen. Möge es für unsere gute Stadt Thorn zu einem gedeihlichen werden und möge es uns endlich bechieden sein, von dem drohenden Gelpenst der mörderischen Cholera im nächsten Frühjahr verschont zu bleiben. Jeder einzelne aber mache sich die ernsteste Pflichterfüllung zur Aufgabe, damit er den ihm angewiesenen Platz im großen Weltgetriebe voll und ganz ausfülle. In diesem Sinne gilt allen unsern Besten, wo immer dieselben sich heute um die dampfende Punschbottle versammeln, um das neue Jahr hoffnungsfreudig zu begrüßen, die übliche Neujahrsgruß:  
**Prosit Neujahr!**

— (Titelverleihung.) Dem Ober-Poll-Inspektor Reimann in Thorn ist der Titel Steuerrath verliehen worden.

— (Personalien.) Den Rechtsanwältin und Notaren Wanda in Thorn und Goldmann in Danzig ist der Charakter als Justizrath verliehen.

— (Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Der Stationsaufseher Schmidt II in Culmbach ist zum Stationsvorsteher 2. Klasse ernannt.

— (Aufbruch der Weichseleisdecke.) Bekanntlich fand im vorigen Monat in Marienwerder unter dem Vorhitz des Herrn Regierungspräsidenten v. Horn und im Beisein des Herrn Strombau- direktors Kojlowski als Beauftragten des Herrn Oberpräsidenten eine Konferenz der Weichseleisdecke des Regierungsbezirks Marienwerder statt. Ueber dieselbe wird jetzt folgendes mitgetheilt: Zweck der Konferenz war Beratung über die Höhe der Kosten, welche die Weichseleisdecke, falls der Weichselstrom im preussischen Staatsgebiete durch Eisbrechdampfer aufgebrochen wird, dazu beitragen würden. Daß der künstliche Aufbruch der Eisdecke des Weichselstromes für die Niederungen, zur Verminderung von Ueberschwemmungsgefahren, ein großer Vortheil sei, wurde einstimmig anerkannt. Dementsprechend erklärten sich fast sämtliche Herrn Weichseleisdecke bereit, 1/2 der entstehenden Arbeitskosten, welche durch den Aufbruch gegen den betreffenden Niederungsort entstehen sollten, auf den Weichselverband zu übernehmen, die Uebernahme eines Theiles der Kosten zur Beschaffung und Instandhaltung der erforderlichen Eisbrechdampfer u. wurde abgelehnt.

— (Preussische Klassen-Lotterie.) Die Ziehung der ersten Klasse 192. königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 8. Januar 1895, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— (Ungültige Banknoten.) Vom 1. Januar 1895 ab hören die von der sächsischen Bank in Breslau ausgegebenen Banknoten auf, Zahlungsmittel zu sein und dürfen von den öffentlichen Kassen nicht mehr in Zahlung genommen werden.

— (Alters- und Invaliditätsversicherung.) Es kommt noch vor, daß Dienstherrschäften der Meinung sind, daß Neben der Marken in die Quittungsarten ihrer Dienstboten liege nicht ihnen, sondern den Dienstboten selbst ob. Diese Ansicht ist eine irrthümliche, denn es ist Sache der Dienstherrschäften, für das Neben der Marken zu sorgen; die Unterlassung zieht Strafe nach sich. Selbstverständlich kann jede Herrschaft von dem Lohne der Dienstboten den auf diese entfallenden Anteil an den Versicherungsbeiträgen in Abzug bringen, doch darf dies nicht etwa am Jahreschlusse für das ganze Jahr mit einem Male geschehen, sondern hat monatlich oder vierteljährlich zu erfolgen, je nachdem der Lohn gezahlt wird. Die Marken sind jeden Montag zu liefern.

— (Domänen-Verpackungen.) In den Jahren 1895 bis 1896 kommen in Westpreußen folgende Domänen zur Neuverpackung: im Kreise Neustadt Friedrichsbau mit Molkerei Kellau (451 Hektar, darunter 239 Acker, 119 Wiesen, jehiger Pachtzins 5031 Mark); im Kreise Böhau Fieno und Timmalde. Fieno enthält 349 Hektar, davon 259 Acker, 40 Wiesen, jehiger Pachtzins 7539 Mk.; Timmalde enthält 828 Hektar, davon 754 Acker, 34 Wiesen, jehiger Pachtzins 8080 Mk. Die Pachtzins sämtlicher drei Domänen läuft Johanni 1896 ab. Ferner kommen 1896 die Vorwerke Mühlbanz (Kreis Virschau), Krottoickin und Wawermiß (Kreis Böhau) zur Ausbietung, doch läuft die jehige Pachtzins noch bis Johanni 1897. Mühlbanz (196 Hektar) bringt jetzt 9026, Krottoickin (361 Hektar) 5204, Wawermiß (609 Hektar) 8288 Mark Pachtzins.

— (Neujahrsrechnungen.) Am Schlusse des alten, und bei Beginn des neuen Jahres treten an viele Geschäftleute und Familienväter auch neue Sorgen heran, wie sie die vielen eingehenden Rechnungen für den Verbrauch im verfloßenen Jahre bezahlen sollen. Es zeigen sich die Schattenseiten des Vorgewehens. Die Baarmittel scheinen überall zu fehlen. An vielen Orten haben, wie die „Dt. Tagesztg.“ berichtet, die Rückzahlungen der Sparkassen die Einlagen erheblich überfliegen. Es ist dieser Umstand sehr aufgefallen und auch häufig schon Gegenstand der Erörterungen in den Zeitungen gewesen. Der Hauptgrund liegt in der Theuerung und in dem Darniederliegen von Handel und Industrie. Die Geschäftleute ziehen ihr Erspartes zurück, weil die Ausstände nicht eingehen und es ihnen an Betriebsmitteln fehlt. Den Beamten und Arbeitern kommen in diesem geldknappen Neujahr die Rechnungen doppelt ungelogen, und sie können nur nach und nach berichtigt werden. Das brauchte nun trotz der schlechten Zeiten nicht so zu sein, wenn nicht das so oft gerügte Vorgewesen in vielen Haushaltungen immer noch an der Tagesordnung wäre. Wer sich gewöhnt, nur zu kaufen, wenn er Geld hat, braucht unbedingt weniger als der, der auf Kredit kauft, und er hat um Neujahr herum keine Sorgen, wie er die Rechnungen alle bezahlen soll. Im Handels- und Geschäfts-Verkehr ist das Kreditwesen unentbehrlich; im Haushalt ist und bleibt es ein Uebelstand, dem man stets auf neue entgegenzutreten. Kreditnehmer und Kreditgeber trifft jedoch beide die Schuld, denn auch die letzteren sündigen dadurch, daß sie den Kredit ihrer Kundenschaft geradezu aufdrängen und mit Rechnungsstellen auch bei solchen Kunden, die gern gleich oder bald bezahlen möchten, länger warten als nötig ist. Wenn solche Geschäftsleute, die unvorsichtigerweise Kredite aufdrängen, etwa in geldknappen Zeiten, wie um Neujahr herum, Mangel an Baarmitteln leiden, so haben sie sich selbst die Hauptschuld zuzuschreiben. Die Kreditnehmer aber, die in schlechten Zeiten dann um so mehr gedrängt werden, mögen sich jetzt um so feher vornehmen, künftigt zum Baareinkauf im Haushalt überzugehen und nur in den dringenden Fällen Ausnahmen zu machen.

Es wird sich sicher nach verschiedenen Richtungen bewähren. Man wird billiger bedient werden, wird ohnehin weniger verbrauchen und wird nicht in Sorgen kommen, welche die Folgen des Schuldenmachens sind.

— (Konzerte.) Am morgigen Neujahrstage konzertirt im Schützenhause die Kapelle des Infanterieregiments von Borde und im Artushofe die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz.

— (Schützenhaustheater.) Das Baudevillestück „Marie, die Tochter des Regiments“ bewährte auch gestern seine alte Anziehungskraft, denn es ging vor einem vollbesetzten Hause in Szene. Die Verhältnisse unserer Bühne hatten erhebliche Kürzungen des Stücks notwendig gemacht, trotzdem war es bei der gelungenen Aufführung und der reichen Ausstattung von bester Wirkung, was auch der lebhafteste Applaus des Auditoriums bewies. Von den Darstellern ist Fräulein Ganz in der Titelrolle hervorzuheben, welche eine anmuthige frische Erscheinung bot und mit Temperament spielte; auch mit dem gefanglichen Theil ihrer Rolle fand sie sich sehr befriedigend ab. Zum Schluß wurde noch der lustige Emattier „Er ist nicht eifersüchtig“ gegeben, welcher auf eine halbe Stunde die Lachmuskeln aller Zuschauer in anhaltende Bewegung setzte. — Morgen, am Neujahrstage findet kein Theater statt, weil das Lokal anderweitig vergeben ist. Für Mittwoch steht eine letzte Wiederholung des Schwanks „Zwei Wappen“ auf dem Repertoire. Am Freitag den 11. Januar gedenkt Herr Direktor Verthold die Saison schon zu schließen.

— (Stadtsprescheinrichtung.) Zum Verzeichniß der Theilnehmer an der Stadtsprescheinrichtung ist folgender Ende Dezember d. J. ausgegebener zweiter Nachtrag erschienen: A. Neue Anschlüsse: Nr. 95 Bernh. Adam, Bank- und Wechselgeschäft, Voderstraße 28, Nr. 45 B. Hozakowski, Samen- und Kommissionsgeschäft, Brückenstraße 28, Nr. 94 königl. Landrathsamt (Kreisaußschuß), Heiligegeiststraße 11, Nr. 96 Leibitzcher Mühle zu Leibitzsch, Nr. 91 Karl Wallon, Altstädtischer Markt 23, Nr. 29 Stefan Reichel, Getreide, Futtermittel und Selterwasserfabrik, Gerechtestraße 5, Nr. 97 Christian Sand, Rittergutsbesitzer Dominium Bielawy, B. Sonstige Veränderungen. Nr. 29 F. Gerbis zu Streichen, Kreisaußschuß i. königl. Landrathsamt nachzutragen, Nr. 45 Julius Kufel, zu Streichen.

— (Eine späte Fahrt) unternahm am 26. Dezember der russische Dampfer „Triton“ von Warschau nach Danzig, um sich dort den Winter über einer Reparatur zu unterziehen. Am 28. Dezember passirte der „Triton“ Thorn. Eine so späte Fahrt dürfte auf der Weichsel wohl noch nicht vorgekommen sein.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,18 Meter über Null. Das Wasser fällt. Eisgang ist von neuem eingetreten, das Treibeis schwimmt auf der rechten Stromseite. Die Uferländer haben schon Eis angelegt.

— (Schweinetransport.) Ueber Ostloßschin traf heute ein Transport von 72 Schweinen hier ein.

— (Podgorz, 31. Dezember.) (Ein peinlicher Vorfall) ereignete sich gestern bei einem Begräbniß auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe. Als der Sarg vor der Grabrede in die Gruft gesenkt werden sollte, erwies sich das Grab als zu schmal und zu kurz. Die Leidtragenden mußten es eine halbe Stunde lang mit ansehen, wie die Träger sich abmühten, den Sarg heraufzuziehen und herabzulassen, ehe er in eine einigermaßen passende Lage gebracht werden konnte. Mit dem Vorfall hat sich zugleich der Aberglaube beschäftigt, denn Leute, welche demselben huldigen, meinen, daß der Todte sich gegen das Begraben gewehrt habe.

— (Aus dem Kreise Thorn, 30. Dezember.) (Der Kriegerverein Leibitzsch) hält seine erste Versammlung im neuen Jahr am 6. Januar abends 5 Uhr im Wiesterschen Lokale in Leibitzsch ab. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beabsichtigt der Verein eine Theateraufführung zu veranstalten.

— (Von der russischen Grenze, 29. Dezember.) (Dem Weiterbau der Breslau-Warschauer Eisenbahn) hat der „Pöserer Zeitung“ zufolge der russische Kriegsminister auf russischem Gebiete widersprochen. Es ist infolgedessen den Aktionären der Warschau-Wiener Bahn, die den Bau bemerkselligen wollten, ein abschlägiger Bescheid zu Theil geworden.

### Mannigfaltiges.

(Aufhebung des Bierboykotts.) In 15 sozialdemokratischen Volksversammlungen wurde am Freitag die Aufhebung des Berliner Bierboykotts beschlossen, zum Theil nach recht stürmischen Verhandlungen. Diejenigen, welche ein materielles Interesse an der Aufrechterhaltung des Bierboykotts hatten, boten natürlich alles auf, die Aufhebung zu verhindern.

(Zum Börseerzähl.) Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat mit der Befragung der an dem neulichen Börsentumult beteiligten Personen begonnen. Ein Journalist, der daran insofern beteiligt war, als er Gegenwehr ergriff, ist mit der Ausschließung für zwei Monate bestraft worden; welche Strafe die eigentlichen Kaufbolde erhalten haben, ist noch nicht bekannt.

(Falschmünzer.) In Berlin wurde eine aus fünf Personen bestehende Falschmünzerbande festgenommen. Eine große Menge Falschfätsate und Formen wurde beschlagnahmt.

(Selbstmord.) Der Direktor des Berliner Börsenhandelsvereins, Sedel, hat sich, wie mehrere Berliner Blätter melden, am vorigen Freitag erschossen.

(Zwei Kinder erstickt.) Berliner Blätter melden: Die Frau eines Fieberkrankenschwachs ließ Freitag Nachmittag ihre beiden Kinder im Alter von zwei und einem Jahr allein in der Wohnung, um ihrem Manne den Kaffee zu bringen. Die Kinder rissen die Petroleumlampe um, diese explodirte und es entstand ein Brand. Beide Kinder sind in dem Qualm erstickt.

(Ein orkanartiger Sturmwind) hat in der Nacht zum Sonnabend in Berlin und Umgegend vielen Schaden angerichtet.

(Im Fuchsmühlener Prozeß) wies der Staatsanwalt nach, daß das Verhalten des Militärs ein korrektes gewesen sei; nicht das Recht, sondern die Art der Zeitungschrift sei zu verurtheilen. Der Staatsanwalt beantragte Geldstrafen von 300 bis 30 Mk. Vertheidiger Bernstein tabelte die Verurteilung des Militärs, sowie das Verhalten desselben. Man hätte anstatt Militär aus Amberg, Holz aus München verschreiben sollen, er beantrage Freisprechung. Das Urtheil wurde Freitag Abend gefällt. Es wurden verurtheilt die Redakteure Franta zu 50 Mk., Schmidt zu 40 Mk., Schwab zu 15 Mk., Scheiber zu 20 Mk., Hof zu 30 Mk., Morgenstern zu 12 Mk. Geldstrafe. Die Motive besagen, daß Gericht habe keine Veranlassung gehabt, auf die Fuchsmühlener Affaire näher einzugehen, außerdem sei der Ihatbestand des großen Unfugs infolge der total unwahren, erdichteten und entstellten Angaben und Schilderungen in den inkriminirten Artikeln vollständig erschöpft. Die Loyalität des Einsprechers des Militärs sei durch das Zeugniß des Premierlieutenants Meyer nachgewiesen.

(Mordthat.) Aus Brüssel wird gemeldet: Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr trat ein unbekannter Mann in das Wechselgeschäft von Mathys am Boulevard du Nord und versetzte einem Angestellten mehrere Messerstücke. Der Angestellte rief, tödtlich verumdet, um Hilfe. Als der Mörder sich entsetzt sah, gab er drei Revolverkugeln auf sich selbst ab und stürzte todt zu Boden. Der Angestellte liegt im Sterben.

(Eisenbahnunfälle.) Ein Güterzug entgleiste in der Nähe von Bilbao (Spanien) infolge einer Explosion. Zwei Personen wurden getödtet und mehrere verwundet. Auf der Linie Cordova-Malaga stießen zwei Personenzüge zusammen; acht Personen erlitten Verletzungen.

(Unglück infolge Explosion eines Lampen.) In Silverlake (Vereinsstaat Oregon) war am Weibnachts-Feitagabend eine große Anzahl Personen festlich versammelt, als eine Lampe explodirte und den Saal in Brand steckte; 41 Personen sind verbrannt und 16 verletzt worden.

### Gingefandt.

(Die erste Selbstrettung bei Feuersgefahr.) Da Thorn jetzt Wasserleitung hat, so kann bei einer eintretenden Feuersgefahr die erste Selbstrettung im Hause durch jede Person ermöglicht werden. Man halte sich einen Gummischlauch von 15—25 Fuß Länge, an welchem auf einer Seite ein kleines Mundstück angebracht sein muß. Wenn in einem Stockwerk Feuer entsteht, so braucht man bloß den Schlauch an den Krahn anlegen und dann nach jeder beliebigen Richtung zur Rettung vorgehen. Ehe die Feuerwehre eintrifft, was oft 1/2 Stunde dauert, wird in den meisten Fällen durch dieses Verfahren die Selbstrettung geschehen sein.

A. Malowski, Schornsteinfegermeister.

(Dieser Hinweis auf praktische Selbsthilfe bei Feuersgefahr werthvoll, daß er allgemeiner Beachtung empfohlen werden kann. Wenigstens jeder Hausbesitzer sollte die Kosten für Anschaffung eines zu Löschzwecken geeigneten Gummischlauchs aufwenden, denn für die geringe Ausgabe hat er das sichere Gefühl, daß er auf jede Feuersgefahr vorbereitet ist und ein zuverlässiges Mittel zur sofortigen Bekämpfung derselben an der Hand hat, mit dem er sich vor großem Schaden zu schützen vermag. Ann. d. Red.)

### Neueste Nachrichten.

**Köln, 31. Dezember.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stuttgart: Bei einem in den letzten Tagen stattgefundenen Empfang hoher Staatsbeamten erwählte der König, daß die in der Presse umgehenden Gerüchte, er habe bei den ostpreussischen Manövern mit dem deutschen Kaiser Meinungsverschiedenheiten gehabt, vollständig erfunden seien. Der König versicherte, er sei thatsächlich einen Tag krank gewesen, habe aber, als er wieder gewesen, an den militärischen Vorgängen wieder theilgenommen, habe der Parade angewohnt und sei dann erst nach Hause gereist. Der König sprach den Wunsch aus, daß dieser wahre Sachverhalt in weitestem Maße bekannt werde.

**Paris, 30. Dezember.** Wie die Blätter melden, befinden sich unter den Schriftstücken, die bei der Hausdurchung in der Redaktion des Paris beschlagnahmt wurden, offizielle, von dem Gouverneur von Indo-China de Lanessan herrührende Dokumente sowie Briefe, in welchen Lanessan den Redakteur Canivet erjucht, ein Zeitungsinstitut zur Herbeischaffung von Kapitalen für Tonting zu gründen. — Die Blätter sprechen sich über die Ernennung Rouffeaus zum Generalgouverneur von Indo-China günstig aus.

**London, 30. Dezember.** Die Barke „Dfia“, von Belfast kommend, erlitt heute früh bei Holyhead Schiffbruch. Obgleich eine Verbindung mit der Barke mittels Rettungsapparates hergestellt war, wurde die gesammte Mannschaft, aus 24 Personen bestehend, von den Wagen fortgerissen und ertrank.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

31. Dezbr. 1894.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	
Russische Banknoten p. Kassa	218—65 219—
Wechsel auf Warschau kurz	218—60 218—60
Preussische 3% Konjols	96—25 95—80
Preussische 3 1/2% Konjols	104—60 104—50
Preussische 4% Konjols	105—75 105—90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—90 —
Polnische Liquidationspfandbriefe	66— —
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101—80 101—90
Distont Kommandit Antheile	207—50 207—25
Oesterreichische Banknoten	164—45 164—50
Weizen gelber: Dezember	136— 136—
Mai	139—25 139—50
Ioto in Newyork	62c 60 7/8
Roggen: Ioto	115— 115—
Dezember	115—25 114—75
Mai	118—50 118—50
Juni	119—25 119—25
Rübsl: Dezember	43—40 43—30
Mai	44— 43—90
Spiritus:	
50er Ioto	50—30 51—10
70er Ioto	31—50 31—70
70er Dezember	36— 36—80
70er Mai	37—40 37—70
Distont 3 pCt., Lombardzinstuß 3 1/2% pCt. resp. 4 pCt.	

**Berlin, 29. Dezember.** (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3313 Kinder, 8589 Schweine (darunter 655 Vatolier), 1901 Kalber, 4899 Hammel. — Das Rindergeld wickelte sich langsam ab. Etwa 1000 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Es wird ziemlich ausverkauft. 1. 62—65, 2. 55—60, 3. 48—53, 4. 45—47 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend und wird nicht ganz geräumt. 1. 48, ausgeuchte Posten darüber, 2. 46—47, 3. 42—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Vatolier 44—45 Mark pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara per Stück. — Kalberhandel ruhig. 1. 60—65, ausgeuchte Waare darüber; 2. 55—59, 3. 50—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmart zeigte ruhige Tendenz und wurde ziemlich geräumt. 1. 48—52, Vämmer bis 56, 2. 40—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

**Königsberg, 29. Dezember.** Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß besser. Zufuhr 10000 Liter. Bekündigt 10000 Liter. Voto kontingentirt 50,50 Mk. Br., 50,— Mk. Gd., — Mk. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Br., 30,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

### Thorner Marktpreise

vom Montag den 31. Dezember.

Benennung	niedr. Höchster Preis.		Benennung	niedr. Höchster Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.
Weizen	100 Kilo	13 00 13 50	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90 1 00
Roggen	„	11 00 11 50	Eibutter	„	180 2 00
Gerste	„	12 50 13 30	Eier	„ Schod	3 20 3 40
Hafer	„	10 50 11 00	Krebstee	„	— — —
Stroh (Nicht)	„	5 00 —	„ Ale	1 Kilo	— — —
Heu	„	5 00 —	Bressen	„	— 80 1 00
Erbsen	„	14 00 18 00	Schleie	„	— — —
Kartoffeln	50 Kilo	1 70 1 80	„ Hechte	„	1 20 1 40
Weizenmehl	„	7 20 13 80	Karauschen	„	— — —
Roggenmehl	„	6 00 9 60	Barische	„	1 00 —
Brot	2 1/2 Kl.	— — 50	Zander	„	1 20 1 40
Rindfleisch	„	— — —	Karpfen	„	1 60 1 80
v. d. Keule	1 Kilo	1 00 —	„ Barbinen	„	— — —
Bauchfleisch	„	— 90 —	„ Weichfische	„	— — —
Kalbfleisch	„	1 00 —	„ Milch	1 Liter	— 10 — 12
Schweinefl.	„	1 00 1 10	Petroleum	„	— 18 — 20
Geräuch. Speck	„	1 40 —	Spiritus	„	— 1 10
Schmalz	„	1 40 —	„ (denat.)	„	— — 40

Der Wochenmarkt war gering mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art beschränkt. Es folgten: Aepfel 15—25 Pf. pro Pfd., Buten 4,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00—4,00 Mk. pro Paar, Fühner alte 1,30—1,40 Mk. pro Stück, Gerlinge 25 Pf. pro 3 Pfd.

Dienstag am 1. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 14 Minuten.

Sonnenuntergang: 3 Uhr 54 Minuten.

Montaufgang: 10 Uhr 53 Minuten Morg.

Montuntergang: 9 Uhr 38 Minuten.

Mittwoch am 2. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 13 Minuten.

Sonnenuntergang: 3 Uhr 55 Minuten.

Montaufgang: 11 Uhr 2 Minuten Morg.

Montuntergang: 10 Uhr 50 Minuten.

Morgen, am Neujahrstage, wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Mittwoch, 2. Januar, abends.

Die besten Glückwünsche  
zum  
**Neuen Jahre**  
sendet seinen werthen Gästen und  
Gönnern  
der Wirth aus dem Artushofe.

Seinen werthen Gästen, Gönnern  
und Freunden wünscht ein frohes  
**Neues Jahr**  
Thorn, 31. Dezember 1894  
**J. Wagner,**  
Zum schweren Wagner.

**Restaurant zum „Lämmchen“**  
Inhaber H. Geelhaar  
wünscht allen seinen Gönnern ein  
frohes fröhliches neues Jahr!  
N. B. Speisen und Getränke nach  
wie vor in anerkannt vorzüglicher  
Qualität zu billigsten Preisen.

Allen Freunden, Gönnern und  
Bekanntem wünscht ein  
fröhliches neues Jahr  
**W. Olkiewicz.**

Meinen werthen Kunden wünsche  
ein glückliches  
**Neues Jahr!**  
**Alexander Maciejewski,**  
vis-à-vis dem Königlichen  
Landgericht.

Kufe allen meinen werthen  
Kunden und Freunden ein fröh-  
liches frohes  
**Profit Neujahr!**  
zu.  
**A. Mayhold, Bürstenfabrikant,**  
Gerechtesstraße.

Seinen werthen Kunden, Verwandten,  
Freunden und Bekannten wünscht ein  
gesundes glückliches Neujahr  
**E. Koch mit Familie,**  
Ulman-Regiments-Barbier.

Allen Verwandten und Freunden  
ein herzliches  
**„Profit Neujahr“.**  
Berlin den 1. Januar 1895.  
Kottbuser Ufer 52.  
**L. Bartel nebst Frau.**

**Bekanntmachung.**  
An Armengaben (zufolge diesseitiger  
Bitte beim zur Ablösung der Neujahr-  
Glückwunschkarten) sind bis jetzt eingegangen  
40 Mark 50 Pf. und zwar von den Herren  
Oberbürgermeister Dr. Köhl, Garnison-  
verwaltungsdirktor Kindler, Stadtrat  
Kehel, Rentant Neuber und Unbekannt  
(30 Mk.) Der Gesamtbetrag ist zur Ver-  
schaffung und Vertheilung von Speisemarken  
verwandt.  
Thorn den 31. Dezember 1894.  
**Der Magistrat.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 4. Januar f. Js.  
vorm. 10 Uhr  
werde ich bei dem Restaurateur Otto Goldner  
hier selbst — Bromb. Vorstadt — an der  
Mulanenstraße  
1 Pianino, 3 Restaurations-  
tische, 1 Sopha mit Leder-  
bezug, 1 Tischspind, 1 Tisch-  
waage mit Gewichten, 12  
birkenne Stühle, 2 Spiegel,  
1 Regulator, 1 Sopha mit  
buntem Bezug, 1 desgl. mit  
schwarzem Bezug, 1 Bier-  
apparat, 4 Wandbilder und  
eine Tombant  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Bezahlung versteigern.  
**Bartelt, Gerichtsvollzieher.**

**Carboltheerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Dresden.  
Mein edles, erstes und ältestes Fabrikat  
in Deutschland, anerkannt vorzüglich und  
allbewährt wegen ihrer unübertroffenen  
Eigenschaften für die Hautpflege. Die-  
selbe giebt der Haut ein jugendfrisches  
Aussehen und erhält sie bis ins späteste  
Alter zart, weiß und elastisch. Vorräthig  
à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz und  
Anders & Co.**

Mein **Tanz-Kursus**  
beginnt Montag den 7. Januar 1895. — Aufnahme von Schülern  
täglich von 12—3 Uhr nachmittags **Hotel Museum,**  
Hochachtungsvoll  
**W. St. v. Wituski, Tanzlehrer.**  
Für Privatjerkel empfehle mich bestens.  
Quadrillen, Menetts, Gavotte - Quadrillen und verschiedene  
Nationaltänze bringe zum Karneval zur gefl. Erinnerung.

**Eröffnung!**  
Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das  
**Hotel Museum**  
übernommen habe und **Mittwoch den 2. Januar 1895** eröffne.  
Ich werde mich bestreben, nur gute Speisen und Getränke bei schneller und  
reeller Bedienung zu bieten.  
Stammfrühstück, Mittagstisch und Abendbrot in und ausser dem Hause.  
Kalte Speisen wie Delikatessen.  
Besonders empfehle ich meine Fremdenzimmer den Herren Reisenden.  
Mich dem Wohlwollen des hochverehrten Publikums angelegentlichst empfehlend,  
bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.  
**A. Will.**

Dem geehrten Publikum von Stadt Thorn und Umgegend mache ich  
hiermit gehorsamst bekannt, daß ich mit dem 2. Januar 1895 in Thorn,  
**Coppernikusstraße Nr. 13,** im Hofe in der ersten Etage eine  
**Kunstfärberei und chemische Waschanstalt**  
eingrichtet habe und bitte ich das verehrte Publikum, mich mit Aufträgen  
gütigst beehren zu wollen.  
Mein Bestreben wird es sein, das geehrte Publikum stets nach Wunsch  
zufrieden zu stellen.  
**Ludwig Kaczmarkiewicz.**

**Erich Müller Nachfolger**  
**Spezialgeschäft für Gummiwaaren**  
empfehle in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:  
**Gummi-Schürzen, Gummi-Schuhe,**  
**Gummi-Badekappen, Gummi-Schlände,**  
**Gummi-Reisekissen, Gummi-Schläuche,**  
Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner,  
Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

**Feste Darlehne**  
auf sichere, sowohl städtische wie auch länd-  
liche Hypotheken, gewährt  
die **deutsche Hypothekenbank in  
Meiningen.**  
Vertreter: **W. Pyttlik, Thorn,**  
Brückenstraße 21.

**Kein Husten mehr.**  
Ein gutes Genusmittel sind bei allen  
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und  
Lungenleiden die Held'schen Zwiebel-  
bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10  
Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

**Behrlinge** können sofort ein-  
treten bei  
Stellmachermeister **Bahl.**  
**Standesamt Thorn.**  
Bom 24. bis 29. Dezember sind gemeldet  
a. als geboren:  
1. Bize-Wadmeister im 4. Man.-Regt.  
Herm. Buß, S. 2. Tischlermeister Arnold  
Schroder, L. 3. Ballmeister Josef Schwarz,  
S. 4. Gelbgießer August Wadnig, S. 5.  
Tapezierer Friedrich Bettinger, L. 6. Ar-  
beiter Karl Schiemann, S. 7. Königl.  
Garnison-Auditeur Hans Dethleffen, L. 8.  
Stellmacher Jakob Schulz, S. 9. Maurer  
Franz Kautowski, L. 10. Bäcker Ludwig  
Ryhiowski, S. 11. Böttcher Johann  
Salemski, L. 12. Unehel. Geburt.

b. als gestorben:  
1. Israel Klein, 3 J. 2. Gefangen-  
seher Ferdinand Krampis, 66 J. 3. Er-  
zieherin Frä. Ueline Sebald, 19 J. 4.  
Hospitalin Frä. Louise Wittmann, 62 J.  
5. Arbeiter-Witwe Katharine Wisniewska  
geb. Kojniska, 65 J. 6. Schuhmacherfrau  
Dlaca Lindemann geb. Bonneck, 37 J. 7.  
Kaufmann-Witwe Helene Götz geb. Joseph,  
69 J. 8. Oberleutnant-Assistent Hermann  
Friebel, 36 J. 9. Charlotte Goldammer,  
1 J.  
c. zum ehelichen Aufgebot:  
1. Bäckergehilfe Karl Dölski und Anna  
Kuballa. 2. Bahnarbeiter Friedrich Thiele  
und Anna Marklewka. 3. Arbeiter  
Theodor Görzinski und Veronika Teutenbach.  
4. Arbeiter Thomas Turzinski und Amalie  
Prabuski. 5. Schneider Ignatius Nowak  
und Minna Pantraz. 6. Kaufmann Bruno  
Kaminski und Anna Wegner. 7. Ober-  
feuerwerker Hans Krügel und Viktoria  
Bolowska. 8. Heizer Johann Petrus und  
Pauline Weiß. 9. Arbeiter Leopold Vogel  
und Marie Becker. 10. Schiffer Otto  
Wölke und Emma Nolbenhauer. 11.  
Kaufmann Aron Sultan und Hebeffa  
Goldberg. 12. Kaufmann Louis Weiser  
und Gretha Leiser. 13. Schmied Adolf  
Galta und Louise Brill. 14. Schiffsgelhilfe  
Karl Witt und Ww. Ernestine Pollag geb.  
Jähle. 15. Arbeiter Franz Vitobarski und  
Anna Lobenska.

d. ehelich sind verbunden:  
1. Bahnmeister-Asspirant Max Raack mit  
Marie Schulz. 2. Lehrer Fritz Steinke  
mit Selma Kadag. 3. Feuerwerker Paul  
Brause mit Johanna Petann. 4. Uhr-  
macher August Raack mit Minna Goden-  
dorf.

**Frische  
Pfannkuchen**  
in bekannter bester Qualität von heute ab  
täglich frisch.  
**J. Dinter, Schillerstr. 8.**

Abfah in 5 Jahren  
über  
**200 000 Expl.**  
Fast jede Krankheit heilt:  
**Bilz,**  
das neue Naturheilverfahren  
prämiirt. Univers.-Lex. der Natur-  
heilkunde einschli. Kneippkur, Heil-  
magnetismus etc. 20te Aufl. 1800  
Seit. 350 Abbild. Preis geb. 8,—.  
Tausende von Aerzten aufgegebene  
Kranke wurden dadurch noch gerettet.  
Zu bez. durch **Bilz, Berl. Dresden-  
Nadebeul** und jede Buchhandlung.

**Bilz,**  
Wieschafft man bessere Zeiten?  
**Neu!** Großes Aufsehen **Neu!**  
erregende Schrift.  
170 S. Preis 50 Pf. Auch in Briefm.  
**Bilz, Berl. Dresden-Nadebeul.**

**Bilz,**  
neuer Hausdokter  
Illustr. Wochenchrift für Naturheil-  
kunde. Abonnement bei jeder Buchh.  
u. allen Postanst. pro Quartal Mk.  
1.—. **Bilz, Verlag Dresden-  
Nadebeul.**

**Bilz,**  
Naturheilanstalt  
Dresden-Nadebeul.  
Besitzer F. E. Bilz, Lehrer der  
Naturheilkunde. Anstaltsarzt Dr.  
med. Zimmermann (Naturarzt).  
Gesunde u. romantische Höhen-  
Lage, günstigste Kurverfolge.  
Sommer- und Winterkuren.  
Den Prospekt der Anstalt gratis.

**Sägespähne,  
Brennholz u. Schwarten**  
verkauft billigst  
**G. Soppart's Sägewerk.**  
1 möbl. Z. u. Kab. nebst Burschengel. und  
Pferdest. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 6.  
Im **Waldhause** sind einige möblirte  
Wohnungen frei.

**Fürstenkron** Bromb. Vorstadt I. Linie.  
Am Sylvester-Abend:  
**Großer Maskenball.**  
Im Saale ist ein prächtiger Weihnachtsbaum aufgestellt und erleuchtet, welcher  
nach 12 Uhr geplündert wird.  
Anfang 8 Uhr. — Entree für maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei,  
Zuschauer 25 Pf. — Garderoben sind am Ballabend im Ballotale zu haben.  
Es ladet ergebenst ein  
**A. Standarski.**

**Großer Sylvester-  
Maskenball**  
verbunden mit  
**großer Zahnenpolonaise,**  
bei welcher ein zugereiteter Kaufmann **Neu-  
jahrskarten** vertheilt wird.  
Entree: maskirte Herren 75 Pfennig,  
maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.  
Garderoben sind vorher bei **Wittwe  
Holzmann, Gerechtesstraße 8** und am Ball-  
abend im Ballotale zu haben.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein

**M. Nicolai,**  
Mauerstraße.  
**Wiener Café-Mocker.**  
Am Neujahrstage 1895:  
**Grosser Maskenball**

verbunden mit  
**Plünderung eines großen  
Baumes.**  
Um 12 Uhr: Neujahr-  
karten - Vertheilung und  
große Polonaise.  
Entree: maskirte Herren  
1 Mk., maskirte Damen frei,  
Zuschauer 50 Pf.  
Garderoben sind vorher bei **Wittwe  
Holzmann, Gerechtesstraße 8** und am Ball-  
abend im Ballotale zu haben.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Das Comitee.**

Buchführungen, Correspond., kaufm.  
Rechnen und Contorwissen. Der  
Kursus beginnt am 3. Januar 1895. Bef.  
Ausbildung.  
**H. Baranowski, Kulmerstraße 13, II.**  
Zu sprechen von 1 bis 2 Uhr nachmittags.  
**Gründlichen Klavierunterricht**  
ertheilt  
**Hedwig Hey geb. Gude, Gerechtesstraße 9.**  
In meinem **Atelier für feine Damen-  
schneiderei** werden  
Ball- u. Gesellschaftstoiletten,  
einfache und elegante Kostüme, zu soliden  
Preisen angefertigt.  
**Frau A. Rasp,**  
Schloßstr. 14 II, vis-à-vis dem Schützenhause.

**Zahn-Atelier**  
**H. Schneider**  
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)  
**Erbsen-, Gersten-,  
Roggenschrot,  
Weizen-, Roggen-,  
Futtermehl**  
offerirt billigst die **Schlössmühle.**

**Allen denen,**  
welche am **Magen leiden,** bin ich gern  
bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr  
ich am Magen gelitten und wie ich unge-  
achtet meines hohen Alters davon befreit bin.  
**Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.**

**Harzer Kanarienvogel**  
eigener Zucht, prachtvolle fleißige,  
liebliche Sänger, sehr zahm, schön  
in Gefieder, zum Preise von 8,  
9 u. 10 Mk. Nach außerhalb  
gegen Nachnahme.  
**G. Grundmann, Thorn.**

**Strebel-Tinte,**  
**Eine Partwindmühle**  
mit 3 Gängen, vor 5 Jahren erbaut, in  
einer mehrfachen Oegend, massiv. Wohnhaus  
mit 3 Zimmern, Speisekammer und Zubeh.,  
massiv. Stall und Scheune, neu, nebst 12  
Mg. Nebengartenland, alles für den maß.  
Preis von 20 000 Mark zu verkaufen und  
gleich zu übernehmen. Näh. b. **Binerowski,  
Thorn, Baderstraße 14, 1.**

**15,000 Mk.**  
werden gegen hypothekarische Sicher-  
heit auf ein städtisches Grundstück ge-  
sucht. Off. u. O. K. a. d. Exp. d. Stg.  
**Fuhrleute**  
finden sofort mit Abfuhr von Steinen und  
Kies für den ganzen **Waldhause** ge-  
eignet.  
**Schönlein**  
Bangeck, 11.  
Eine Wohnung von 2  
Zub. für 300 Ma-  
vermieten  
1 möbl. Z. u. Kab. nebst Burschengel. und  
Pferdest. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 6.  
Im **Waldhause** sind einige möblirte  
Wohnungen frei.

Freitag den 4. d. Mts. 7 Uhr  
Instr. u. Dec. □ in I.  
**Reform-Verein Thorn.**  
1. Zahlstelle für Mitgliederbeiträge bei  
a. Kaufmann Kohnert, Windstraße.  
b. Zahntechniker Schneider, Breitesstraße.  
c. Schneidermeister Skalski, Neuf. Markt.  
d. Kaufmann Oterski, Brombergerstraße.  
2. Meldelisten zum Beitritt in den Reform-  
Verein liegen bei denselben Herren aus.  
3. Bibliothek für die Mitglieder befindet  
sich bei Kaufmann Kohnert, Windstraße.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
Der **Thorner Schifferverein** hält am  
5. Januar 1895 5 Uhr nachmittags im  
kleinen Saale des Schützenhauses seine  
**Generalversammlung**  
ab, wozu sämtliche Mitglieder und alle  
hier überwinternden Schiffer eingeladen  
werden.  
Tagesordnung:  
Berichterstattung.  
Rechnungslegung und Dechargeertheilung.  
Wahl eines neuen Vorsitzenden.  
Wahl der Vorstände.  
Geschäftliches.  
Thorn den 27. Dezember 1894.  
**Der Vorsitzende.**

**Schützenhaus.**  
Dienstag den 1. Januar 1895:  
**Großes  
Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments  
von Borek (4. Pommer.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
**Hiege, Stabschoboff.**

**Theater in Thorn**  
(Schützenhaus)  
**Direktion Fr. Berthold.**  
Mittwoch den 2. Januar 1895:  
Zum letzten Male!  
**Zwei Wappen.**  
Schwan in 4 Akten von D. Blumenthal und  
G. Kadelburg.  
**Die Direktion.**

**Hotel Museum.**  
Sylvester:  
**Grosses Kappenfest  
und Neujahrstag:  
Grosses Abschiedskränzchen.**  
Bei meinem Scheiden von dem Museum  
im Januar sage ich allen Freunden und  
Gönnern für das mir erwiesene Wohlwollen  
meinen besten Dank.  
**Olkiewicz.**

Heute und morgen:  
**Großes Wurstessen,**  
wozu ergebenst einladet  
**Kerber, Culmerstr. 10.**

**Guten kräftigen Mittagstisch**  
in und außer dem Hause von 50 Pf. an  
verabfolgt  
**A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, pt.**

**Sämmtliche Glaserarbeiten,**  
sowie **Bildereinarbeitungen** werden sauber  
und billig ausgeführt bei  
**Julius Hüll, Brückenstr. 34**  
im Hause des Herrn Buchmann.

**Theilnehmerin** zur Erlernung der  
Buchführungen etc.  
gewünscht. Honorar dann mäßig. Meld.  
unter P. B. 329 in der Expedition dieser  
Zeitung erbeten.  
Für ein junges Mädchen wird eine **Pen-  
sion** unter Familienanschluss in der  
Altstadt gesucht. Offerten unter M. A. sind  
an die Exped. d. Stg. zu richten.  
3 Stuben, Küche u. Zub. v. 1. April zu  
verm. Moder, Mauerstr. 9, pt. Liedtke.  
Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschen-  
gel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.  
Möbl. Zimmer mit Pension  
sofort zu vermieten Fischerstraße Nr. 7.  
**Möblirtes Zimmer**  
sofort zu verm. Gerstenstrasse Nr. 8.  
Bomstr. 18 ist eine Part.-Wohn. v. 3 J.  
n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April  
zu vermieten bei G. Schütz, Kl. Moder.  
Bade 13 I. ein möbl. Zimmer n. Kabinett  
und Burschengel. sof. zu vermieten.

**Möblirtes Parterre-Zimmer**  
zu vermieten  
**Strobandstraße 12.**  
1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Kl. Wohn. z. v. Coppernikusstr. 41. Wegener.  
Giermt warne ich jeden, mei-  
nem Manne etwas zu borgen,  
da derselbe vollständig unzurechnungsfähig  
ist und ich für nichts aufkomme.  
**P. Trunz.**

## Zum Jahreschluss.

Wieder rollt ein Jahr hinüber  
In das Meer der Ewigkeit,  
Wenn beim Schlag der zwölften Stunde  
Deckt ein Schattenriß die Zeit.  
Erdschmerz und Erdewonne,  
Weltlich Sehnen, irdisch Glück,  
Alles sinkt hinab zur Tiefe  
Und entschwindet rasch dem Blick.

Wieviel tausend Herzenswünsche  
Liegen dort wohl unerfüllt? —  
Und wie viel der heißen Thränen  
Bleiben wohl noch ungefüllt? —  
Was in hohen Brunftballisten  
In des Reiches Auge stach,  
Wißt sich auf in Schutt und Trümmer  
Und verflücht nach und nach.

Wo empört des Krieges Jordan  
Wälzten sich in Feindes Blut,  
Hat der Schall der Friedens-Hymne  
Ausgesüßet des Hasses Gult.  
In die dumpfen Kerkerzellen  
Und wo Armuth, Elend, Leid,  
Bracht' vielleicht der Schluss des Jahres  
Wendung schwerer Prüfungszeit.

Doch auch Jubellieder klangen  
Aus beglückter froher Brust,  
Und das Herz in Wonnechauern  
Sang von süßer Liebe Lust.  
Jed' Verhängniß in dem Leben  
Reißt der Strom der Zeiten fort;  
Und der Mensch in seiner Mitte  
Gibt mit ihm zum ew'gen Port.

Doch bei jeder Jahreswelle  
Schwankt sein Schiffelein immer mehr;  
Zweifelnd steht er dann am Steuer,  
Sinn im Stillen hin und her.  
Nur wenn er den Blick nach oben  
Lenkt zur blauen Himmelsferne,  
Dann erscheint in neuem Glanze  
Wieder licht sein Hoffungsstern.

In sein Jm'nes zieht ein Frieden,  
Neues Hoffen, neuer Muth.  
„Friedlich voran in Gottes Namen!“  
Sagt er sich, dann fährt sich's gut!  
Und wenn auch ein Sturm die Wogen  
Reißt auf wild bewegter Bahn,  
Bleibt ihm doch der Trost des Himmels:  
„Was Gott thut, das ist wohlgethan!“

G. Strecker.

## Januar.

Monatsbild von Hans Sündelin.

Bekanntlich zählte der Kalender der Römer in ältester Zeit zehn Monate und erst zur Zeit des zweiten Königs von Rom, Numa Pompilius, wurde ein Mondjahr mit zwölf Monaten und 355 Tagen eingeschaltet. Numa Pompilius nannte die beiden hinzugefügten Monate Januar und Februar und setzte sie den übrigen zehn vor, so daß seit dieser Zeit der Januar der erste des Jahres ist. Es geschah dies aus dem Grunde, weil Janus, nach welchem der Monat seinen Namen erhalten, den Römern als Gott alles Anfangs galt, wie er auch ein den Auguren vorstehender Himmelsgott war und deshalb mit einem Doppelgesicht oder auch mit vier Köpfen dargestellt wurde. Der August zog nämlich mit seinem Stabe zuerst den cardo, die Mittagslinie, von Norden nach Süden, hierauf den diese Linie senkrecht schneidenden limes decumanus von Osten nach Westen, und das notwendige Hinblicken des Augurs nach diesen vier Himmelsgegenden scheinen die vier Gesichter des Janus anzudeuten. Im Januar, dem Karl der Große den treffenden Namen Wintermonat gab, erscheint die Erde wie in ein weißes Leinentuch eingehüllt; aber sie scheint es nur, denn auch um diese Zeit ruht die Natur keineswegs und selbst der eislige Nordsturm vermag nicht das traumartige Leben der Moose und Flechten an den Bäumen und Felsen zu stören. An den entlaubten Zweigen des Haselstrauchs hängen Blüthenfäzchen, und Tannen und Fichten grünen fort und fort, dem Drange der inneren Lebenskraft folgend, mögen die Stämme auch in der grimmigen Kälte krachen und knaden.

Im alten Rom legten die Obrigkeiten am ersten Tage des Jahres den Purpur an und große Feierlichkeiten fanden statt; die Christen wollten dagegen anfänglich von einer solchen Feier des beginnenden Jahres nichts wissen und mehrere Synoden, wie die Trullanische im Jahre 692 zu Konstantinopel, sprachen sich gegen ein solches Fest, als eine Herübernahme heidnischen Brauches, aus. Man wählte deshalb das Neujahrstfest als den Tag der religiösen Ceremonie bei der Geburt Christi. Im Laufe der Zeit jedoch nahm man in Deutschland einen anderen Tag an, nämlich das Fest Mariä Verkündigung (25. Januar) und zwar bis in das neunte Jahrhundert hinein, dann auch Christi Geburt (25. Dezember), und erst im sechzehnten Jahrhundert wurde allgemein der erste Januar als Neujahrstag gefeiert. Damals war die Sitte der Neujahrsgeschenke und Neujahrswünsche schon lange in Brauch, ja, man findet dieselben schon im alten Rom. Dort beschenkte man sich am ersten Januar mit Datteln, getrockneten Feigen, Honig und dergl., und kam es dabei weniger auf die Größe und den Werth der Geschenke, als vielmehr darauf an, daß der Geber damit seinen guten Willen bezeichnen und durch die Art der Geschenke auf das bei allen Völkern des Alterthums so hoch und heilig geachtete Gastrecht hinweisen wollte. Ursprünglich gehörten solche Geschenke zu den Rechten der Patrizier, und jeder Klient mußte demjenige, dem er sich zum Patron erkoren hatte, der Sitte gemäß, eine solche Gabe am Neujahrstage darbringen. Später forderten die Patrizier einen derartigen Tribut von allen Bewohnern Roms, und diese Sitte wurde aber die Sitte allgemein. Auch bei den Deutschen wurde sie geübt, bis die Weihnachtsgaben sie verdrängten. In Frankreich kennt man dagegen auch jetzt noch nur Neujahr- und keine Weihnachtsgeschenke. Am 3. Januar feiert die katholische Kirche

den Sterbetag der heiligen Genoseva, welche nicht mit der Herzogin gleichen Namens zu verwechseln ist, deren Lebensgeschichte ja allgemein bekannt. Die Heilige, welche auf Veranlassung des Bischofs Germain von Auxerre das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit abgelegt hatte, verkündete, als Attila in Frankreich einfiel, völlige Sicherheit, wenn man fleißig bete, und in der That wurde Attila im Jahre 451 bei Chalons geschlagen. Die Jungfrau kam dadurch in den Ruf der Heiligkeit; nach ihrem 512 erfolgten Tode wurde sie in der Kirche des heiligen Dionysius beigesetzt, bis ihr Chlodwig eine eigene Kapelle erbaute, die bis zum Jahre 1805 bestand. Mit allerlei Volksbräuchen verknüpft ist der 6. Januar, der Tag der heiligen drei Könige, denn wenn auch in der Schrift weder von Königen die Rede ist, noch ihre Zahl auf drei angegeben wird, so wurden doch die drei Magier, welche zu der Krippe Christi kamen, wegen ihrer überaus kostbaren Geschenke als Könige betrachtet, und da sie dreierlei Gaben brachten, ward auch angenommen, daß es drei gewesen seien. Am Dreikönigstage, den die Kirche Epiphania nennt, gehen die „Zwölften“ zu Ende; in den österreichischen Alpenländern findet an ihm das „Perchtenlaufen“ oder „Perchtjagen“ statt, der zur Pöste gewordene Umzug der alten Göttin Perchta, der „Leuchtenden“ (Perchta), die mit Frigg, Frau Holle und der nordischen Freia identisch ist. In den Alpen verummummen sich Männer und junge Burschen mit alten defekten Frauenkleidern, legen fürchterliche Larven an und durchstreifen so die Dörfer. Finden sie in den meist vor ihnen verschlossenen Häusern Einlaß, so poltern sie in den Zimmern, Küchen und Bodenräumen auf das Fürchterlichste und suchen die Percht. Diese ist eine große Frau mit Flachshaaren und einem langen, weißen Kleide; sie besucht in den Rauhnächten die Scheunen, wo sie die Adergeräthe in Ordnung bringt, verbirgt sich aber in den entlegensten Winkeln des Hauses, sobald die „Perchtjucher“ nahen. Diese möchten das arme „Perchtel“ jedoch gar zu gerne finden, obwohl es nichts weniger als schön ist, sondern sich vielmehr durch eine buckelige Gestalt, schielende Augen, kurzen dicken Leib und krumme Beine auszeichnet.

In Basel wird am 13. Januar die sogenannte kalte Kirchweih gefeiert, welche ihren Namen von der in früherer Zeit üblichen Sitte hat, einen verkleideten Bären durch die Stadt zu führen, der beim Trommelschlage tanzte und zum Schluß seinen Führer, den „guten Uli“ genannt, in einen Brunnen warf. In den nächsten acht Tagen hielt darauf „der wilde Mann“ seine Tänze auf öffentlichen Plätzen und nach abermals acht Tagen in gleicher Weise „der wilde Greif“ oder, wie die Nelpser sagen, „Gryph“. Die Weber und Schneider veranstalteten dabei in alter Zeit nicht selten prächtige Umzüge, bei denen der Greif von vier starken, reich geschmückten Männern in einem Korbe auf den Schultern getragen wurde.

Am 20. Januar 288 wurde der Hauptmann in der Prätorianergarde Diokletian's, Sebastian, gehängt, dessen Namen noch heute jedes Kind auf dem Lande nennt, wenn es sich aus einem Weidenast eine Flöte fertigt und unter Aufschlagen des Messers dazu singt:

„Fabian Sebastian,  
Lat mi di Weidenstöt aßgahn.“

Nach seiner Tödtung wurde Sebastian von einer frommen Christin, namens Lurina, zu Füßen der Apostel Petrus und Paulus begraben; Reliquien von ihm galten als Schutzmittel gegen die Pest. Die alten Bauernregeln sagen auch:

„Fabian Sebastian  
Läßt den Saft in die Bäume gahn!“

Fernere Gedenkstage im Januar sind der 22., an welchem Vicentius, Diakon zu Saragossa, im Jahre 905 auf Befehl des Statthalters Veribanus so gepeinigt wurde, daß er starb, und der 25. zur Erinnerung an Pauli Befreiung auf dem Wege nach Damastus (Apostelgeschichte 9), sowie der 26. als der Gedenktag des Polyparp. Ein Schüler des Apostels Johannes, soll er der erste Bischof von Smyrna gewesen sein und bei der Christenverfolgung im Jahre 169 seinen Tod gefunden haben. Bei seiner Verbrennung blähte sich der Sage nach die Flamme wie ein Segel um ihn auf, ohne ihn zu verletzen, und als ihn darauf ein Kriegsknecht mit dem Schwerte durchbohrte, flog eine weiße Taube vom Scheiterhaufen zum Himmel auf. Herber hat diese Legende in einem sehr schönen Gedichte wiedergegeben. Als historische Erinnerungstage im Januar sind der erste des Jahres 1814 zu nennen, an welchem Blücher mit seinem Heere des Rheines Fluthen überschritt, und der zweite 1861, an dem König Wilhelm den Thron bestieg. Am 11. Januar 1829 starb der Dichter Friedrich von Schlegel, am 12. Januar 1746 wurde der Reformator des Erziehungswesens Joh. Heinrich Pestalozzi geboren, am 18. Januar 1701 erfolgte die Krönung des ersten preussischen Königs in Königsberg, an demselben Tage im Jahre 1871 die Kaiserproklamation zu Versailles. Am 22. Januar 1729 wurde Gotthold Ephraim Lessing geboren, am 25. Januar 1576 starb Hans Sachs, „Schuhmacher und Poet dazu“, in Nürnberg und am 28. Januar 814 Kaiser Karl der Große.

## Wannigfaltiges.

(Der Münchener Prozeß Czynski — ein Plagiat.) Vielleicht ist manchem Romanschriftsteller schon der Gedanke gekommen, den seltsamen Vorgang, der dem Münchener Prozesse zu Grunde liegt, als Romanhandlung zu verwerthen. Der Gedanke wäre nicht schlecht, allein er ist nicht neu. Weil von Hypnotismus so viel die Rede ist, so darf man vielleicht scherzweise sagen, daß Karl Ernst Franzos in antehypnotischem Zustande die Geschichte, die sich 1892 bis 94 ereignete, schon vor vier Jahren Zug um Zug in seinem bekannten Roman „Judith Trachtenberg“ erzählte. In der That bemerkt der „Berl. Börsen-Cour.“, ist der Parallelismus zwischen der Erfindung des Dichters und dem drei Jahre später erfolgten Geschehniß fast verblüffend. In beiden Fällen meint der Liebende zuerst ehrlich oder stellt sich wenigstens so; in beiden Fällen überredet der Mann die Braut, in eine heimliche Trauung zu willigen, und miethet für die Zeremonie der Scheintrauung einen verlotterten Landsmann; dann sucht er die Bethörte der Familie fern zu halten, bis die Entdeckung des Fre-

vels erfolgt. Sogar die Nationalität der beiden Frevler ist dieselbe; der Baranowski und der Trudka des Romans sind Polen ganz wie Czynski und Wartalsky. Vor dem Verdachte, seinen 1890 erschienenen Roman dem 1893 erfolgten Geschehniß nachgebildet zu haben, ist Franzos bewahrt. Aber schwerlich wird auch Jemand auf den Gedanken kommen, daß die beiden Polen ihren Plan dem Roman entnommen hätten. Leute wie Czynski und Wartalsky lesen schwerlich deutsche Romane, und hätten sie das französische Werk gelesen, so hätten sie von ihrem Vorhaben abschrecken können. Denn über die beiden Uebelthäter kommt im Roman ein weit schwereres Strafgericht, als das Münchener Gericht über Czynski verhängte und das Wiener Gericht über Wartalsky verhängen wird. — Ein seltsamer Zufall ist es, daß in Amerika zwei Kriminalfälle zur Zeit großes Aufsehen erregen, bei deren Aburtheilung auch dort zum ersten Male der Hypnotismus die Gerichte beschäftigt wird. New-Yorker Blätter berichten darüber Folgendes: Eine in New-York ansässige Frau vergiftete einen ihr bekannten Herrn. Die Frau will von ihrem Manne in Hypnose veretzt worden sein und in diesem Zustande das Verbrechen verübt haben; sie giebt an, daß ihr Mann es auf die Lebensversicherung des Getödteten abgesehen hatte. — Der zweite Fall spielt in Eau-Claire, der Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft im Staate Wisconsin. Dort sind zwei junge Mädchen wegen eines Verbrechens verhaftet worden, daß sie im Zustande der Hypnose begangen haben wollen, in den sie angeblich von einem Arzt und dessen Sohn veretzt worden waren. Beide Männer wurden in Folge dessen ebenfalls verhaftet.

(Unter der Ueberschrift „Socken oder Fuß-Lappen?“ erzählt die „Magdeb. Ztg.“ folgendes heitere Soldatenstückchen: „Brigadegeneral S. ist zur Regimentsbesichtigung eingetroffen, nach deren Schluß er den Offizieren seine volle Befriedigung über die gute Haltung der Truppen etc. ausspricht, zugleich aber hervorhebt, daß die Herren Kompagnieführer ja nicht die immense Wichtigkeit des „inneren Dienstes“ aus den Augen lassen möchten. Der innere Dienst, meine Herren, das ist die Hauptsache! Herr Hauptmann von Knöchert, bitte, lassen Sie einmal Ihre Kompagnie vortreten. Schön, wie heißt der Mann dort, der dritte im ersten Gliede? Lehmann, Herr General. Was hat der Mann an, Socken oder Fußlappen? Bedauere, Herr General. Ja, sehen Sie meine Herren, da haben wir's, Sie achten nicht genügend auf den inneren Dienst. Es ist für die Marschtüchtigkeit einer Truppe von der größten Wichtigkeit, daß jeder Kompagnieführer weiß, was jeder einzelne Mann seiner Kompagnie an den Füßen hat. Bitte diese Mahnung für die Zukunft beachten zu wollen. Adieu, meine Herren. — Im nächsten Jahre abermalige Besichtigung des Regiments durch General S., dessen Ansichten vom „inneren Dienst“ bei dem Offiziercorps nur sehr getheilte Zustimmung gefunden haben. Alles läuft wieder gut ab. Bei der Kritik aber kommt der alte Herr auf sein Stedenpferd zurück: Herr Hauptmann von Lippwitz, bitte, Ihre Kompagnie auseinanderzuziehen. Der fünfte Mann im zweiten Gliede vortreten! Wie heißt der Mann, Herr Hauptmann von Lippwitz? Lehmann, Herr General! Was hat er an, Socken oder Fußlappen? Fußlappen, Herr General! Schön, ausziehen, Lehmann! Lehmann entledigte sich eines Stiefels und ein reglementmäßiger Fußlappen kommt zum Vorschein. Der vierte Mann im dritten Gliede, der achte im ersten, vortreten! Wie heißen die Leute, Herr Hauptmann von Lippwitz? Meyer und Schulze, Herr General! Was haben sie an? Meyer Socken, Schulze Fußlappen, Herr General! Gut, Meyer, Schulze, Stiefel ausziehen. . . Meyer und Schulze ziehen a tempo die Lederhülle von einem Fuße, und bei Meyer präsentiren sich die avisirten Socken, bei Schulze die obligaten Fußlappen. — Allgemeines Staunen ringsum, der gerührte General erschöpft sich, dem „Meister des inneren Dienstes“, Hauptmann v. Lippwitz gegenüber in Lobsprüchen und dunklen Andeutungen von großartigen Avancementsaussichten. Nachdem er sich verabschiedet hat, fällt alles über den glücklichen Lippwitz her. Zum Teufel, Kamerad, Sie haben sich doch Ihr Lebtage noch niemals so pyramidal gewissenhaft in Ihre Kompagnie vertieft, wie haben Sie's nur angestellt, daß alles so genau gestimmt hat? Sehr einfach, Kinder, ich habe meine Kompagnie gestern in der Kaserne antreten lassen und den Leuten gesagt: Ihr zieht mir morgen alle auf einen Fuß Socken, auf den anderen Fußlappen an, und wer vor die Front gerufen wird, paßt auf, ob ich Socken oder Fußlappen sage, und präsentirt hinterher das entsprechende Bein! Daß Ihr Kerls mir aber aufpaßt, sonst geht Ihr übermorgen auf drei Tage in den Kasten! Na, sie haben aufgepaßt — und so bin ich mit dem Alten brillant fertig geworden. . .

(Bestrafung einer ganzen Kompagnie.) In Dössa ist nach einer Meldung der „Post“ eine ganze Kompagnie von 83 Mann wegen Insubordination bestraft worden. Dieselben haben ihrem Hauptmann den Gehorsam verweigert, weil dieser ihnen nicht die Löhnung ausgezahlt habe. 53 Mann sind in die Strafbataillone eingereiht, 28 sind zu Festungsstrafe verurtheilt und 2 sind freigesprochen worden. Der Hauptmann wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Derselbe hatte in den Büchern falsche Vermerte über die Zahlungen gemacht, die gar nicht erfolgt waren.

(Die Ideen der Chinesen über den Krieg.) Für die Chinesen ist der Krieg ein schlechtes, häßliches Unternehmen, ein Unglück. Der kriegerische Ruhm erregt in ihnen nur Verachtung und Hohn. Lorbeeren, Triumphe, Siege, Siegeskränze sind Worte, die man vor den Kindern nicht ausspricht. In den Schulen sagt man ihnen, daß der Krieg etwas verderbliches ist, und daß die Kämpfe weiter nichts sind als Nordthaten. Ein Kaiser, der in einem Kampfe Menschenleben opfert, ist ein Fürst ohne Weisheit und ohne Gerechtigkeit. Jetzt weiß man also, weshalb die Chinesen fast täglich von den Japanern Prügel bekommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

# Blooker's Cacao

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

## Bekanntmachung.

Das in der Mauerstraße belegene Thurn-gebäude Altstadt 474 (Hausnummer Mauerstraße 24) soll vom 1. April 1895 ab auf 3 Jahre d. i. bis 1. April 1898 anderweit vermietet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Mietungsstermin auf **Donnerstag den 10. Januar 1894** mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Mietungskautions beträgt 75 Mark und ist vor dem Termin in der Kammerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn den 27. Dezember 1894.  
Der Magistrat.

## Breitestraße Nr. 4. Emil Hell,

**Glasermeister.**  
Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.  
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.  
Ferner großes Lager in belegtem Spiegelglas, Rohgussglas, Farbglas und mattgeschliffenem Tafelglas sowie **Gärtner-Fensterglas** zu allerbilligsten Tagespreisen.  
**Gutschnidende Glaser-Diamanten.**

Verkatt für **Bauglasererei** und für farbige Bleiverglasungen im altheutigen Stil, sowie für sämtliche vor- kommenden Reparaturen, schnell und billig.

**Kunst-Handlung** und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern. Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

**Bilderrahmenfabrik** mit Maschinen und kreisförmigen Betrieb. Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in aller kürzester Zeit sauber und billig gemacht zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern etc. Beste Quelle zum Einkauf für Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.  
Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

## Damenkleiderstoffe,

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

**Warps,** Mtr. 45, 60, 75, 90, 100 Pf.

**Damentuche,** Mtr. 60, 75, 90, 100, 120 Pf.

**Hauskleiderstoffe,**

**Gesellschaftsstoffe**

empfehlen

**L. PUTTKAMMER,**

Thorn, Breitestr.



## Patentirter Fußwärmer

mit Glühstoff zum Preise von 4,50 Mark offerirt

**Franz Zährer, Thorn.**

Anerkannt bestes

## Klauenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von

**H. Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben bei Herrn

**S. Landsberger, Heiligegeiststr.**

## Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen, Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13, führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemäßer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus. Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit. **Zweijährige Garantie.** — Referenzen für tüchtige Leistung. Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

## J. PRYLINSKI

Seglerstrasse 28 THORN Seglerstrasse 28

empfiehlt sein großes Lager hochleganter **Herren-, Damen- und Kinderstiefel**

von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel, sowie russ. Gummischeuhe.** Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Begründet 1857.

**Buchdruckerei**

Anfertigung aller **Druckarbeiten** in Schwarz- und Buntdruck binnen kürzester Frist.

**C. Dombrowski**

Thorn

Katharinenstrasse 1.

## Nordland-Bunsch

mit Burgunder und Vanille, unübertroffen in der Qualität, offeriren billigst

### Hugo Hesse & Co., Thorn,

„Unterm Lachs.“

**Franz Zährer**  
Eisenhandlung  
THORN.

## Schneenecke

(Schneedecken), **Pferdedecken,** Reise- u. Schlafdecken, **Farbige Tuche** für Schlitten u. Wagenbezüge, empfiehlt die Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn,** Markt 23.

Berliner **Wasch- u. Plättanstalt** von **J. Globig-Möcker.** Aufträge per Postkarte erbeten. **1 Wohnung** von 5 Zimm. und Zubehör vom 1. April zu vermieten. **W. Busse, Altstadt, Markt 16.**

## Pianoforte-

**Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

## Eichene Bretter u. Bohlen,

befäumt und unbefäumt, Prima-Waare, für Tischler **Eichen-Rundholz,** jeder Stärke, komplette Humm- und Steinkarren. **Ulmer & Kaun,** Holzhandlung und Dampfsägewerk, Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

## Photographisches Atelier

### A. Wachs, Thorn III,

Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

**Spezialität:** **Kopien und Vergrößerungen auch nach mangelhaften Originalen** in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen. Aufnahmen nach außerhalb ohne Preisserhöhung.

Haarfärbesam.

## Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.

Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisieren. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperücken nach Maß. — Scheitel-, Stirnfrisuren, Zöpfe, Strähnen etc. — Leibankstalt für Perücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisieren. **Spezialität:** Engl. Bay Rum und Philoderminopomade zur Erhaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut. Bürsten. — Kämmen.

Betreff: **Kathreiner's Kneipp-Malzhafer.**

## Eine Täuschung des Publikums!

An Stelle unseres Kneipp-Malzhaferes wird den Konsumenten häufig minderwertige Waare verabsolgt. Diese gelangt entweder lose oder in einer der unserigen ähnlichen Packung in den Handel. — Der durch deutsches Reichspatent gesetzlich geschützte **Kathreiner's Kneipp-Malzhafer,** welcher nach einem einzig und allein uns zustehenden Rechte mit Kaffeegeschmack versehen ist, wird niemals offen ausgenommen verkauft, sondern nur in 1/2 und 1/3 Pfd.-Packeten, welche mit Plombe verschlossen sind und als Schutzmarke: „das Bild des Herrn Prälaten Kneipp“ und den Namen „Kathreiner“ tragen. Wir sehen uns zu dieser Erklärung genötigt, um einer Verwechslung und falschen Beurteilung unseres Fabrikates vorzubeugen und bitten daher beim Einkauf stets auf unsere oben näher bezeichnete „Schutzmarke“ und den Namen „Kathreiner“ achten zu wollen.

Kathreiner's Malzhaffer-Fabriken.

Zur Anfertigung **feiner Damengarderobe** empfiehlt sich **W. Nawrzynska,** Thorn, Elisabethstraße 12, II.

## Nähmaschinen,

Bestes Fabrikat I. Ranges, halt auf Lager und offerirt unter 3 jähr. Garantie frei Haus und Unterricht: **hochartige Singer** zum Preise von **Mark 50, 60, 70, 75.** **Ringschiff-, Schwingschiff-, Wheeler u. Wilson-** Maschinen zu billigen Preisen. Theilzahlungen von 6 Mark monatlich an. Meine Maschinen sind mit vielfachen Verbesserungen versehen, zeichnen sich aus durch sehr leichten und geräuschlosen Gang, größte Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit, sowie durch gediegene, hoch-elegante Ausstattung und liefern auf allen Stoffen eine tadellose Naht.

**Oskar Klammer,** Brombergerstr. 84.

Gegen Kälte und Nässe empfehle meine selbstgefertigten **Filzschuhe, Pelzschuhe, Luchschuhe, Comptoirschuhe, Zehnwärmer, Kork- und Rosthaarsohlen, Filz- und Strohsohlen, warme Jagdstiefeln, warme Reittiefeln.** **G. Grundmann, Hutfabrikant,** Thorn.

Feinsten langgeschnittenen **Magdeburger Sauerkohl** a Pfund 10 Pfennig, feinste ge'chälte **Viktoria-Erbsen** a Pfund 18 Pf., **feinste Kocherbsen** a Pfund 10 Pfennig empfiehlt **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr. 26.

## HAARAUSFALL!

Behandelt briefl. unheilbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfabr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko. **F. Kiko, Herford.**

Schmiedeeiserne **Grabgitter u. Kreuze** liefert billigst die Schlosserei von **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

## Brennholz- und Nußholz-Verkauf.

Kloben 1. und 2., trock., Rundknüppel von 9 Mk. an p. Rst., Dachstöße, sowie alle Sorten Stangen, Nehrriegel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speichen und Stäbe etc. offerirt **A. Finger, Piastko b. Pobjorz.**

**Baderstr. 6, I** sind vom 1. November 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree zu vermieten.

**1 Wohnung** bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengängen sofort billig zu vermieten **Breitestr. 21, 2 Tr.**

Sin freundl. möbl. Zim. u. Kab. m. u. o. Bel., vom 1. Jan. z. v. **Baderstraße 11, part.**

**1 fl. möbl. Bord.-Zimmer** 1 Tr., von sogleich zu verm. **Gerecht str. 13.**

**Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.**